



Aussizeit Fortsetzungen

**Diese Projekte konnte nur gelingen,
weil wir die beste Unterstützung hatten von:**

**Familie Walddörfer
Familie Scheurle
Flori fürs Einspringen
LBBW Stuttgart
E. Scheurle Messebau GmbH**

**und
allen, die während unserer Reisen an uns gedacht haben.**

Impressum

Deutsche Erstauflage
für Stephan Walddörfer
Stuttgart, 10. August 2009

©

aussizeit 2005

aussizeit 2007

Kanada 2008

Auflage 1

Herausgeber:

Till O. Scheurle

Layout und Satz mit Unterstützung von:

studio:orange [www.vitamin-o.de]

Gedruckt in Deutschland

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

01	aussizeit - Australien 2005 Darwin - Perth	Seite 04-38
	1.1 Australiens kleine Länderkunde	Seite 39
02	aussizeit - Australien 2007 Perth - Esperance - Adelaide - Bali	Seite 40 - 89
	2.1 Balis kleine Länderkunde	Seite 71
03	Kanada 2008 Vancouver - Schiffsreise Alaska	Seite 90 - 119
04	Anhang	Seite 120 - 121

1. Australien - 2005

03.06.2005 Stuttgart – Frankfurt/Main – Singapur – Darwin

220 km - 10.280km - 3.200 km

Abfahrt: keine Hektik mit dem Packen, die Hasen sind versorgt, der Müll verräumt und alle Zeichen deuten auf einen reibungslosen Ablauf hin; draußen ist drückende Schwüle und Sommergewitter sind im Anmarsch. Das Missverständnis über die S-Bahnfahrkarte – es sind diese Momente beim Reisen – oder kurz vor Beginn, die die dünnen Nerven markieren.

Alles gelöst – zur Zufriedenheit: alles. Eltern wollten um 19.30 Uhr vor Ort sein, sind schon um 19.15 Uhr da – mit Paul und später Julia, die jedem eine Rose bringt. Man steckt mir ein Couvert zu, mit lieben Wünschen und einer Reiseunterstützung. Es ist schön, alle zum Abschied am Bahnsteig zu haben. Da man durch die verspiegelten Scheiben nicht von außen einsehen kann, bleib ich bis zur Abfahrt an der Tür.

Schnell fliegt die Landschaft an uns vorbei, die Anzeige zeigt 248 km/h an und man hört nur ein gleichmäßiges Surren. Kurz vor FFM halten wir auf offener Strecke – Blitzschlag im Bahnhof xxx. Die Zeit verstreicht und seit einer Viertel Stunde sollten wir bereits am Flughafen sein.

Wir nehmen die Rolltreppen und danach den Bus um ins Terminal 2 zu gelangen. Die Schlange ist kurz, nebenan versucht ein Nordeuropäer sein Fahrrad bei einem unmotivierten Quantas Mitarbeiter abzugeben. Er scheitert während unsere mir mitteilt, dass ich trotz Tickets nicht gebucht bin. Die Quantasbüroinixe bucht mich ein, wobei der Rückflug „noch fraglich ist“, sagt sie.

Mal sehen – und weiterschauen.

Taco bei Onkel Donalds und der Flieger ist voll. Film mit Streisand und Murphy, dazwischen Hühnchen, Rotwein, Schlaftablette und 7 von 12 Stunden Schlaf. Singapur reizt mit billigen Angeboten – aber nur einer von uns mit Shiatsu-massage durch eine stumme Einheimische.

Entspannt geht die letzte der vier Stunden Wartezeit zu Ende, bevor sich der Anschlussflug aufgrund der ausgefallenen Computer und TV Programme in die Länge zieht und die Kleine hinter uns die letzten beiden Stunden voll aufdreht.

Die Landung ist weich und geschickt in der noch völligen Dunkelheit des Winters. Die Kontrollen sind vielzählig, Einwanderung und hauptsächlich Quarantäne. Der Hund erschnüffelt die verschweißten Kuchen nicht.

04.06.2005 Darwin

Der Shuttlebus in die Innenstadt ist für die frühen Morgenstunden gut gefüllt, der Fahrer gut gelaunt – wie fast alle hier. Ein bisschen pikiert schaut der Nachtportier im 5-Sterne Ressort mit Casino als kurz vor 6 Uhr früh die beiden Bären in der Lobby stehen. Wir haben die Möglichkeit, uns in dem Fitnessbereich zu duschen und nehmen anschließend das Frühstück in der Sunset Bar ein, die wie sich erst im Laufe des Sonnenaufgangs herausstellt, wunderbar oberhalb von Pool und Strand gelegen ist.

Kurz vor halb acht wird der reservierte Tisch seiner eigentlichen Belegung übergeben und wir setzen uns vor die Großleinwand auf der Mary Pierce gerade verzweifelt gegen die Fehlerlosigkeit von Henin-Hardenne kämpft. Und nachdem auch der zweite TV auf Wrestling umgeschaltet wurde begnügen wir uns mit dem Wissen um den ersten Satz und überqueren den kurzen Weg bis an den Strand. Langsam finden die ersten Sonnenstrahlen die 50 Meter breite Sandschneise und nur wenige Hunde und Jogger sind um diese Zeit unterwegs. Der Tag beginnt, es ist wunderschön, im Winter bei bald 30 Grad Celsius down under – das Leben siegt.

Eine Weile am Pool und als Stephan das Zimmer frühzeitig erfragt bekommen wir einen wunderschönen Meeresblick. Auspacken, gemütlich machen und als Stephan liegt, geht Till ne Runde joggen, zu weit und zu viel, wie sich später herausstellte. Wie am Vormittag am Strand angefangen, durch den Botanischen Garten vorbei am Museum, Mangroven und vorbei an mehreren Mitmenschen bis hoch zum East Point.

Der Rückweg ist unterbrochen durch kurzes Baden und viel Schrittgehen bis das Hotel endlich wieder in fassbarer Nähe erscheint.

Neben Stephan gelegt und noch weitere fünf Stunden geschlafen. Dann Abend mit Bilder- und Brillenkaufen auf dem Markt verbracht. Würziges Essen aus China und noch ein wenig gegambled, bevor die Bären beim French Open Finale wieder zu Bett gingen. Die Nacht war schön.

06.06.2005 Darwin

Durchgeschlafen und Wecker zum Joggen nicht hören können, weil die Batterie noch auf Travel stand. Punkt kurz nach neun dann auf der Terrasse das wunderbare Buffet genossen um anschließend wieder in den Kissen zu versinken und erst am Nachmittag zum Gang in die Innenstadt wieder zu erwachen.

Reingelaufen, iced coffee und in Kürze durch Park, Einkaufsmeile und Kaffee durchgewesen. Den Bus zum Nacktbadestrand genommen und dann fast odysseeähnlich laufend durch die Strassen geirrt. In oder besser auf Aboriginal-Land geschissen und als der Brogga schon

stinkig war, den Weg ins Hospital gelaufen von wo aus uns ein Taxifahrer wieder zurückbrachte. Das Abendbuffet mit Seafoodplatter und Eis und Schwarzwälderkirschtorte genossen und anschließend die halbe Nacht wach gelegen – nachdem till, wie am Vortag auf dem Balkon geschüttelt hat.

07.06.2005 Darwin – Cooinda

320 km

Die Nacht war unendlich. Aufgewacht um 2.40 Uhr, Stephan lag bereits wach und nachdem er eine Stunde lesend im Bad zugebracht hatte, fiel er wieder in Schlaf. Die Minuten verstrichen und nach einem Schrubbler kam um kurz vor sieben die Hand in meinen Schritt. Danach war ich hundemüde und drei Minuten später ging der Wecker. Unser tolles Frühstücksbuffet genossen wir schlaftrunken bis uns der Fahrer für 20 Dollar in der Nähe des Flughafens ins Industriegebiet entließ.

Gleich angemacht wegen der Rucksäcke, die an die Wand lehnten, erklärte uns der gebürtige Holländer (?) alle Funktionen des Bush Rangers. Die offenen Fragen kamen dann erst im Einsatz: wie z.B. der Stecker des Kühlschranks jemals wieder in die Buchse gehen sollte nachdem wir ihn rausgezogen hatten.

Knapp 20 Kilometer außerhalb kauften wir bei Woolworth Proviant und merkten wie rar der Platz im Auto ist. Diktat Stephan: till schlaf den Rest der Reise! – Neeein!
Er wachte erst beim schwarzen Storch wieder auf – kurz darauf die immensen Buschfeuer, bis zum Straßenrand, beidseitig.

Die Müdigkeit kam immer wieder durch und die Sender gingen einer nach dem anderen verloren. Vollbremsung am Parkeingangsschild – Drehung und Bild. Danach Brände und die ersten Hinweise auf Krokodile, doch beim Vorbeifahren keine gesichtet.

Unser Kühlergrill-Fänger dient zum Töten von Kängurus, Stephan steuert unser Mobil sicher in die Visitors Lodge. Danach weiter zu den Höhlenmalereien; die zwar nicht in Höhlen, wohl aber auf überhängende Felsen gemalt sind.

20.000 Jahre alt und teilweise scheinen sie nachgezeichnet. Der Weg ist behindertengerecht – wenn sie laufen können ☺ - bad joke! Vorher schon bei den Termitenhügeln angehalten. Wir lassen weitere Punkte hinter uns liegen, bis wir gleich neben einem weiteren Bushfire zum Campside in Cooinda kommen.

Für 30 Dollar die Nacht mit Elektrik und einer Buchung für die Tour am kommenden Morgen mit 45 Dollar pro Person sind wir gleich gut dabei. Unser Fahrzelt / Haus / Zelt / Bettstatt ist eine Herausforderung. Die ganzen Öffnungen und Fenster sind nur geöffnet zu genießen – wir werden unser zwei Meter breites Bett vom Hotelzimmer vermissen.

Durchgeschwitzt bis endlich alles steht und dann noch eine kleine Runde joggen, bevor geduscht wird und auf der Flucht vor den ganzen Moskitos, lange Hosen, Stirnband und Sweater angezogen werden.

Die Wegdes hätten nicht zusätzlich zum Coindaburger sein müssen – so ging die Hälfte zurück. Unter gelbem Licht sitzend spielt die Band „Miss Robinson“ und das schnell erworbene Fliegenmittel lindert spürbar. Die Tiger Snake ist ist mäßig giftig und Norweger und Schweizer an unserem Tisch genießbar.

Kurz nach acht und die Augen fallen bald zu.



Reise ist immer auch
Veränderung zum Normalen.



Die erste Veränderung
ist deutlich. Die Sonne
geht unter wie an jedem
Tag zuvor.

08.06.2005 Cooinda

Wieder begann der Tag schon um vermeintlich 5 Uhr morgens, was eigentlich gerade mal 1 Uhr morgens war, weil Till die Uhr nicht lesen konnte. Unsere Mupfel war auf 2,50 Metern Höhe, das Zelt, heiß und stickig und leicht schräg. Irgendwann hat der Nachbar sein Auto nochmals 10 Minuten laufen lassen und irgendein anderer Generator lief fast die ganze Nacht. Schon kurz vor 6 Uhr morgens konnte man aus einem Nachbarheim den Wecker hören, der erste Bus der Yellow Center Cruise führte uns noch im Dunkeln an den Bootssteg und langsam füllten sich drei der vier, um dann nacheinander abzulegen.

Fast lautlos glitten sie in die Arme des Flusses. Unser Guide verpasste keinen Grashalm oder Vogel den er uns mit Begeisterung zeigte. Die Sonne ging über den weiten, sumpfigen Grassteppen glühend rot auf und lies die Landschaft in farbiger Schönheit prangen. Die ersten Krokodile folgten unserem Floß und Schwärme von Reiheren machten sich über einen in einem Sumpf gefangenen Schwarm Fische her. Das Meer im South Alligator Creek wurde aus Lotus / Seerosen geteilt. Hunderte Meter der essbaren Pflanzen. Eine Landschaft unvorstellbar schön an jeder Ecke. Die zwei Stunden enden mit einem Blick auf den schönen Barramundi des Berufsanglers und ging weiter mit einem nicht günstigen aber leckeren Frühstück im „Hotel“.

Für die betuchten Feriengäste gab es hinter dem Barbereich schön klimatisierte Lodges. In weniger als 10 Minuten waren unsere Mupfel und Auto gepackt und wir auf den insgesamt vor uns liegenden 140 Kilometern Strecke zu JimJim und Twin Falls. Gleich 200 Meter nach der Abzweigung ging die Strasse in Schotterpiste über und das 4WD-Schild prangte unüberschbar rot am Rand.

Es freute uns, endlich mal zu Schottern – wussten wir noch nicht, das die gerade hugelberuhigte Strecke nur die Einführung für einen engen, kernigen, sandigen 4WD Parcours war, der noch vor uns lag.

Die Strasse stoppte unvermittelt, ein Parkplatz zum Halten und eine arge verengte Spur zur Weiterfahrt. Die letzten ca. 10 Kilometer zu den JimJim Falls waren herrlichste Offroadgeschichte. Nur EIN entgegenkommendes Fahrzeug und am Ende auf dem Parkplatz dann doch 14! Die Mädels verdächtigten uns, in Ihre „Umkleidekabine“ zu schauen“.

Den steinigen Weg legten wir mühelos hin, um dann die eindrucksvollen 250 Meter hohen Wasserfälle zu genießen. Baden ist wegen der niedergelassenen Kroks nicht empfehlenswert. Stephans Wasser-Fall auf dem Rückweg macht ihn nass, blutend und unsicher. Die Schuhe gewechselt geht es weiter zu den Twin Falls und auf deren Weg eine „Unterwasserbrücke“, die uns und das Auto viel Schweiß und den letzten Atem kostet.

Die Bootsfahrt (alleine) für 10 Dollar je Gast lohnt sich schon wegen der Exklusivität. Auch hier sind Kroks Gäste und da wir keine zu Gesicht bekommen ahnen wir, dass das alles ein Marketingtrick ist, die Besucher vom Baden abzuhalten. Die letzten Meter zu Fuß und der Ausblick herrlichst....

Die Spinnen mit den gelben Gelenken zwischen den Bäumen sind faszinierend und abstoßend gleichsam. Der Weg zurück wird gedanklich bei der Brücke verbracht, die wir meistern. Gut in der Zeit kommen wir gegen 5 p.m. zurück am Platz an.

Der Ward erkennt uns nicht mehr aber wir stellen uns wieder auf denselben Platz. Telefon nach Hause und joggen, die große Kröte und feines Essen. Die Sicherung fällt aus. Sternenhimmel en masse, der / die Dingos und Stephan früh ab.

Schreiben auffem WC, schrubbeln auffem Weg.



Die tägliche Prozedur das Auto zum Haus umzubauen und wieder zurück - so verdient man sich das tägliche Feierabendbier.

Übersichtskarte Australien



09.06.2005 Cooinda – Gunlom

140 km

Blutverschmierte Wände und Decken erzählen von der Nacht der 1000 Moskitos. Abartigerweise waren im Zelt mehr von den kleinen Stechern als außerhalb und so ging die Jagd am Morgen los. Zentner Blut kleben jetzt in der Plane. Ein wenig mürrisch weil verstoichen war die Laune beim Frühstück mit Iced Coffee und Wheatabix im Schälchen.

Das Zelt war beim Zusammenklappen noch feucht und in die Tanks gingen insgesamt knapp 90 Liter. Leider hatten sie keine Elektrosicherung, dafür aber die Tageszeitung mit dem Kerl, der bei den JimJim Falls verunfallt war und den beiden Dingos.

Die relativ gesehen kurze Strecke bis Gunlom war im letzten Teil auch ungeteert und für 5,40 Dollar pro Person stellten wir unseren Landcruiser (Krokmobil) auf einem schönen Schotterplatz, der gegen später in praller Sonne stand. Der kleine Teich gleich neben dem Fluss mit den Salties war wunderschön gelegen, auch wenn der Wasserfall nicht mehr viel Wasser „fällte“. Eine Familie badete ihren Kleinen und weil uns noch nicht nach baden war, wollen wir zuerst auf den Kopf des Wasserfalls steigen.

Steil und steinig und oben mit kleinen Poolbecken – wunderschön, idyllisch, schöpfungsähnlich und wohltuend. Anfangs noch mit mehreren anderen, dann später fast alleinig mit ein paar Pärchen, lesend über den Absturz bei den JimJim Falls und die Dingos (s.o.).

Der Tag verging so schnell, dass nicht einmal Zeit blieb ganz fertig zu schreiben. Die Steaks am Abend waren sehr gut durch und der Salat frisch. 5,40 Dollar pro Person – wo gibt's denn sonst noch so was.

Alles schon doppelt geschrieben. Nix joggen, einfach faul sein und gute Nacht.



10.06.2005 Gunlom – Kathrine Gorge

240 km

Der Morgen weckt uns mit den ersten Sonnenstrahlen, die Nacht war kühl und frisch und wir haben erstmals die Decken und die beiden leichten Schlafsäcke benutzt. Mupfeln – hmmm.

Das Frühstück aus Weatabix und Kaffee und Stephan seine Banane – nicht meine!

Die Zeit für das Zusammenpacken dauert jeden Tag weniger und so sind wir bereits 8.45 Uhr wieder auf der Strecke! Unser erstes Ziel sind die Edith Falls, mehrere übereinander angelegte Pools, 1000 Meter Strecke. Baden im und unterhalb des Wasserfalls. Stephan ist ein kleiner Badebär und kämpft mit der Strömung. Süss!

A bissle lesen, bevor der Rückweg mit Oma/Opa/Tochter und schreiender Enkelin bis zum Parkplatz führt. Dort dann zwei Steaksburger und den alten Aussi aus Ochsenhausen mit Frau und Schwiegertochter aus Wien. Barbara Streisand singt uns ein paar Ständchen und die Strasse wird zur zweispurigen Autobahn. Einige aber wenige Kängurus liegen tot herum. Ein paar Waldbrände, Roadtrains – mehr Barbara und eine kurze Fahrt durch Katherine – wo das Wasser 1998 immerhin 2,40 Meter oberhalb / über der Hauptstrasse stand und die Salties durch die Strassen schwammen. Noch gut 30 Kilometer bis zur Katherine Gorge – Schlucht, 12 Kilometer lang, 60 Meter tief und insgesamt 13 Pools.

Als wir um 14.45 Uhr ankommen, haben wir noch kurze Zeit, den 5 Minuten Walk bis zum River zurückzulegen, bevor uns Suzanna mit einheimischem Charme und Geschichten über die Gegend, den River, die Felsenmalereien und „Return of the Jeda“ die folgenden zwei Stunden versüßt. In den Bäumen am Bootssteg hängen die Flying Foxes zu Hunderten und veranstalten ein ohrenbetäubendes Gelärme.

Unten ist der Steg von den heruntergefallenen Ausscheidungen gesäubert. Der Campground ist voll und wir bekommen einen Platz mit Elektrik am Ende.

Beim Kochen stellen wir schon die Wäsche hin, das Zelt auf und haben gegen später zwei Mädels aus Reutlingen/Kirchheim mit ihrem Camper neben uns. Das Känguru/Wallaby kommt bis auf wenige Zentimeter ran und süffelt erst Stephans ausgeleerte Nudelsoße, dann die heruntergefallene Zwiebel aus dem Sand.

Das Telephon verschlingt unser Kleingeld ohne dass wir eine Verbindung nach „Nach Hause“ bekommen; Abwasch, Geldwechseln für den Trockner, der große – dieses Mal lebendigen Frosch mitten auf dem Weg. Der kleine beohrringte Radler und die guten Nudeln mit Tomatensalat und Schokoladennachtisch.

Auf das Duschen wird sich gefreut, carpe diem – das Leben ist / isst schön.

11.06.2005 – Katherine Gorge – Kunnunurra

550 km

Die Katherine Gorge lässt uns ein tolles Frühstück beschenken – die Würste bekommt Stephan. Nochmals tanken und da die Post geschlossen hat, weiter zu Woolworth und eingekauft. Clever wie wir waren, gab es (kurz vor der Staatsgrenze) noch Wurst und frisches Obst und Gemüse ☺ - wie bleeeed!

Die Strasse ist relativ leer, die Landschaft recht schön und ab und zu sehen wir schon die großen, alten Boab-Trees. Ein paar überholte Vans, die zunehmenden Zeichen und Warnungen wegen der Quarantäne und schließlich werden wir die letzten, gerade gekauften Öbste und Gemüsen an einer Fucked-Up Aborigine Bushaltestelle zu einem schönen Salat verarbeiten und aus insgesamt mehr als 10 Zitronen Saft für die nächsten Tage pressen.

Die Äpfel essen wir zwischendurch noch weg – auf dem Damm ein paar Bilder und den Rest müssen wir beim netten Quarantänenbeamten abgeben, der uns noch zwei eingelegte Kröten zeigt.

In Westaustralien (WA) angelangt wollen wir die insgesamt fast 550 Kilometer bis Kunnunurra noch runterreißen. Die beiden Mädels hätten uns den Ivenhoe ***** Park empfohlen und auch wir werden mit dem Golfwagen rumgefahren um einen Platz auszusuchen. Direkt gegenüber von den Waschräumen.

Der Rücken ist schlecht - wird schlechter. Der SPA kalt und ich rutsche die zweite Stufe ab. Die Nacht nach einem tollen aber nur halben Steak eine Tortur, die an Selbstkasteiung in Reinform grenzt. Krämpfe und Schmerzen, dass trotz Tropfen nur an zwei Stunden Schlaf zu denken ist. Die Flugtour für den nächsten Morgen muss ich absagen.

12.06.2005 Kunnunurra

0 km

Stephan geht um kurz nach 5.00 a.m. und als er kurz nach 9.00 a.m. wieder zurück ist fährt uns sein Pilot gleich ins Krankenhaus. Sonntags – und superfreundlich. Die kalte Air-Conditioning lässt mich erstmals schreien und so langsam sind meine Nerven mehr als überspannt. Die Nurse gibt zwei Paracetamol und Valium und nachdem die nebenan hinter dem Vorhang einem jungen Stockman, der sich beim Branden mit einem Messer verletzt hat, das Bein rasiert hat, segnet Dr. Richards, blond, kurze, pinke Hose und buntes Oberteil, eine Spritze zur Entkrampfung ab. Nach unscheinbar langen Stunden kommen die Schmerzen auf Normal zurück und wir verlängern unseren Aufenthalt um zwei Nächte in einer komfortablen Cabin No.19 für \$ 125 die Nacht.

Der Schlaf übermannt, obwohl die Krämpfe immer noch nicht weg sind. Stephan ist geduldig.

Frau, die Ihren Mann verloren hat und jetzt die Tour macht, die sie mit ihm immer machen wollte – zwei Monate her.

Im Abendlicht können wir kurz hinter unserer Cabin brennende Felder sehen, die sich bis an unser Gebiet anschließen. Wie hören die Feuerwehr und irgendwann sind sowohl die Glut der Sonne, als auch die Glut des Feuers erloschen. Die Nacht wird ruhiger und die Schmerzen werden so langsam erträglich. Mein Mann sorgt sich sehr. Die Serien im australischen Fernsehen sind durch die ständigen Werbeunterbrechungen noch unerträglicher als bei uns und wir gönnen uns das „Amazing Race“ als Hauptgang.

13.06.2005 Kunnunurra **0 km**

Die Nacht war von Krämpfen begleitet, der Morgen wird genutzt, die Medizin abzuholen. Nach einem ersten vergeblichen Erkunden des Komplexes mit einem Dutzend alter und junger Aborigines bekomme ich alles direkt gegenüber dem Eingang zum Supermarkt. Der Mitranger vom gestrigen Branding ist auch da.

Noch kurz zur Post und den „Eminem“ Aboriginal bevor wir wieder zurück im Ivanhoe Ressort sind. Der Rest vom Tag ist Schlafen, Supernanny, Stephans Bande und „Türen öffnen“ im Pool ☺, sowie Desperate Housewives. Ist Michael Jackson jetzt schuldig?

Die deutschen Nachrichten kommen zwischendurch, gestern gab es noch kurze Aufregung weil der Bushbrand bis ans angrenzende Feld kam, Feuerwehr dann auch. CD und gute Nacht.

Heute gab es kurzes Erschrecken und Staunen, als ein kleiner rot-grüner Frosch sich hinter unserem Spülkasten hervorgestohlen hat und plötzlich, erstarrt und fast schon tönern auf dem selben saß. Ob giftig oder nicht, das leicht verwackelte Bild bleibt einziger Zeuge.





Die Schnepfe auf den Seerosen,



daneben und drunter Echsen.



Bootsfahrt in der Kathrine Gorge.



Seeräuberhauptmann Fabian.



Chef de Grill -

und beim Genießen.





Ganz oben auf den Gunlom Falls im warmen Natursteinpool.



Another poolbath und unfreiwilliger Nachahmer.



Einsamkeit und Natur.



14.06.2005 Kunnunurra - Ellenbrae

250 km

Die Nacht verlief mit wenigen Krämpfen, angenehm ruhig und schon kurz vor dem Klingelsignal des Weckers war ich wach. Stephan hatte die ganze Nacht lieb auf seiner Seite verbacht und ich konnte mich breit auslegen. Kurzes Frühstück, Tabletten und den kurzen Weg gaaaanz langsam zum Eingangsgazebo. Nach einer viertel Stunde und vielen Gedanken kommen nochmals 4 + 2 aus dem Camp. Unserer späterer Pilot Russel (ca. 30 Jahre) holt uns ab. Schon so früh am Morgen ist die Crew fit und wir steigen bald in die klimatisierte 12-Sitzer, obwohl ich eigentlich nur auf die 6-Sitzer gebucht war.

Die Landebahn wird nur kurz genutzt, bevor wir uns in die Lüfte über die riesig ausladenden Felder mit Bananen oder Zuckerrohr kommen. Die Stadt wächst in der Tourisaison auf über 10.000 an und gedeiht und als wir über dem Lake Argyle mit über 30.000 Krokodilen, davon aufgrund der hohen Temperaturen 80% weiblich fliegen und ich unsere beiden Piloten (ca. 30 und 25 Jahre alt) anschau, kommt ein kurzer Wehmutsmoment auf, dass das Leben anderswo anders verlaufen kann und könnte.

So ist es!

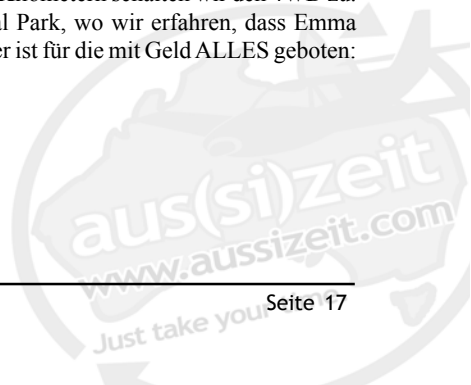
Der See ist größer als der Lake Constance und danach erschließen sich die bizarren Formen der Bungles Bungles (....lululu), ausgewaschener Sandstein, über Jahrhunderte mit sagenhaften Formen und Ausbildungen.

(Gerade reden unsere Nachbarn beim abendlichen Schreiben auf dem Nachtplatz über Human League, Kate Bush und so weiter. Spannend!)

Beim Zwischenstopp lassen wir die Köchin mit Begleitung raus und nehmen zwei neue Passagiere auf, bevor der Flug über die riesigen Diamantenminen – 12 kg pro Tag / 30 % des Weltmarktbedarfs – mit Unfall wegen abgebrochenem Bergstück – fortgesetzt wird und wir hoffnungsvoll aber erfolglos eines der Krokodile zu erspähen versuchen.

Um kurz nach 9.00 a.m. treffe ich Stephan SMS'end auf der Veranda an, bevor es zum zweiten Frühstück geht und wir unsere Reise endlich wieder fortsetzen können. Vier Cent pro Liter Benzin gespart beim Tanken und 60 km bis zum Parkeingang – den wir fast verpasst hätten.

Alle Pässe und Strassen sind offen und nach einigen Kilometern schalten wir den 4WD zu. Die erste Station ist die El Questro Farm / National Park, wo wir erfahren, dass Emma Gorge wegen Cyclon Zerstörung geschlossen ist. Hier ist für die mit Geld ALLES geboten: Heli Fishing, 485 \$ der halbe Tag!



Wir kaufen einen Permit und fahren nichtsahnend eine superanspruchsvolle, seile, steinige 4WD Strasse, die uns, besonders Fahrer Stephan, alles abverlangt. Am Ende ist ein kleines Plateau am Wasser, an dem man nicht baden kann – wegen Crocs, das jetzt aber einen großen Haufen (!) mehr hat. Zurück am Camp, verschwitzt und heil und fahren nach einem kurzen Blick auf die Kosten der Burger weiter. Die Strasse ist immer wieder von Flüssen, DIE WASSER FÜHREN, unterbrochen und wir schwimmen immer voraus um die Wassertiefe zu testen. ☺

Die Eindrücke sind überwältigend und auf Bildern nur halbwegs darstellbar.

(Im abendlichen Camp: wir wissen jetzt genau, wie Michael Hutchence starb: mit Dildo und Gürtel.)

Dieser Abend – und es ist noch nicht mal acht Uhr. Unser Ziel für den Abend ist Ellenbrae, das wir gerade noch vor dem Sonnenuntergang erreichen bevor wir nichts mehr sehen. Die kleine deutsche Familie mit großer Nase, die Toiletten und ?Dusche? – das Essen für 7 \$. „Gib mir eine neue Nummer, gib mir eine neue Zahl (?).“

15.06.2005 Ellenbrae – Silent Gorge – Bell Gorge

290 km

Die Vögel und Grillen bewahrten Ruhe in der Nacht und als wir nach ausgiebigem Frühstück und Besuch in der ekligen Toilette wieder on the road sind, schimpft Stephan erst mal: die Uhr zeigt 9.30 a.m. an. Aber es dauert nur Sekunden, bis wir feststellen, dass es ja NT time war und wir daher jetzt, um 8.30 a.m. on the road sind.

Der Tag und die Fahrt werden durch ständiges, mächtiges Rütteln aufgrund der ungeteerten Strassen begleitet.

Highlight gegen Mittag beim Tanken ist der ungeheure Andrang aufgrund einer Four-Wheel-Drive-11-er-Gruppe aus Neuseeland, die alle komplett vor uns waren – bei nur einer funktionierenden Zapfsäule.

Eggburger aus der Mikrowelle, 'n kleiner Aborigine und dann weiter gen Westen. Die Umgebung ist wenig beeindruckend, weil oft sich wiederholend und die Tatsache, dass wir nach wenigen Kilometern die 11-er Gruppe aufgeholt haben, eine Straßenbaugruppe, die Teile der Strecke gesperrt und andere total neu gemacht hat und insgesamt 3 Wasserdurchfahrten machen den Nachmittag bis zur Bell Gorge kürzer.

Dort sind die letzten Plätze oben an den Pools leider schon ausgebucht (die Signs werden um 7.00 a.m. vom Ranger ausgehängt). Wir umrunden den Platz zwei Mal bevor wir uns für ein schönes Plätzchen bei den Toiletten entscheiden.

Den Rest des Nachmittags nutzen wir mit Lesen aus, nachdem der Versuch, den nahegelegenen River fürs Baden zu erreichen, fehlgeschlagen ist. Zum Abendessen gibt es leckere Pasta mit Gemüse, inkl. Sellerie und einen großen Salat, bevor der Ranger in leicht gebrochenem Deutsch 18 \$ für die Übernachtung einsammelt und uns wegen der zu zahlreichen Moskitos vom Übernachten bei den Wasserlöchern abrät.

Wir sind zufrieden, die Pläne für die nächsten Tage werden geschmiedet – die mögliche Fahrt bis Coral Bay für den 19.06. ☺ und nebenan wird Speck gebraten.

Der Mond wird voll – und weil die Tablette schon mit zwei kleinen Schlucken Wein Wunder wirkt – ich auch!

16.06.2005 Silent Falls – Bell Gorge – Derby

310 km

In der Nacht hat Stephan Tapser von Tieren gehört, irgendwann lange vor Sonnenaufgang fuhr dann auch noch ein Auto vom Hof. Tee, Kaffee und Morgentoilette und zum Aufbruch nach Bell Gorge bereit. Die Einbuchtungen kommen regelmäßig hintereinander und im Hinblick auf die Moskitos gut, dass keine Plätze mehr frei waren. Eine dreier-PKW-Karawane formt ein Frühstücksdreieck auf dem Parkplatz, der Weg ist steinig und rumpelig und der Anblick entlohnt:

Mehrere Pools, flach übereinander, dann mit Wasserfall, abfallend und unten mit einigen Badenden und Besuchern. In Bade- bzw. Unterhose dann im obersten Becken mit Fischchen und ohne Crocs gewässert, bevor uns der Weg westlicher zu der Windjana Gorge führt. Die 11 NZ Fahrer haben wir bisher noch nicht gesichtet. Die Schlucht führt wenig Wasser und beeindruckt vor allem durch die ausgewaschenen Stellen. Unsere Hoffnung, vielleicht auch Freshies zu treffen wurde schon kurz nach Beginn erfüllt: dutzende lagen am Sandstrand oder schwammen fast regungslos im dumpeligen Wasser. Die Schreie der Kakadurotte hallte an den hohen Wänden wider.

Unvergesslich, gleich weiter zu Tunnel Creek, nochmals 2 x 37 km auf Schotter. Überall fast zum Übersehen, die Boab Trees mit ihren Wasserbäuchen und unendliche Weiten. Der Weg, zum 750 m langen Tunnel ist für die Sandalen mühsam und unsere kleinen Taschenlampen reichen fast nicht bis zum Boden.

Die Luft ist viele Grade kühler und Till verspürt sofort Erleichterungsdrang. Die Gruppe der Busreisenden über 55 macht glücklicherweise eine Gasse frei.

Auf dem Rückweg zur Gibb River Road dann doch noch die 11 Fahrzeuge der Tour getroffen, einer hinter dem anderen. Die letzten Kilometer auf unbefestigter Strasse und Stephans Kassette mit den Klassik Schnipseln, bevor wir kurz, beim auf dem Dach liegenden Fahrzeug mitten auf der Gegenfahrbahn, Geschwindigkeit reduzieren und nach vielen vielen Kilometern die Gibb River Road verlassen und nach Derby einbiegen.

Bei knapp 5000 Einwohnern und viel Werbung für die Pferderennen bekommen wir unseren Platz – auf rotem Sand unter einem Baum. Das Abendessen findet bei einem Chinesen mit leistungsfähiger Klimaanlage statt und wir bekommen am Nachbartisch das Gespräch der Flying Doctors mit, auch ein deutsches Mädel ist mit dabei.



Abendliche Rituale und Besucher - die „Vernichtung“ der Obstbestände.





Gefährliche Sumpfdurchfahrten - Boab Trees und die Route durch die Wildnis.



Größer geht immer.



Sagenumwobene Gibb Rover Road.



Der Name war nicht bezeichnend.



Bungle Bungles und See der



30.000 Krokodile.



Ein paar Kroks ganz nah und andere Meerestiere dann kiloweise zum Selberessen.



17.06.2005

Derby – Broome

230 km

Breakfast suchen bei Mädel, die 2 \$ hat fallen lassen, danach nochmals raus auf die Pier, Angler, Krokos, Bilder und schöne Eindrücke, Adler. Und weiter nach Broome, Wolken versammeln sich; häufiges Winken an der Strasse, ein Leguan crosst, und fängt das Rennen an, als er bemerkt, dass wir halten; Kakadus auf der Cacotoo Bridge; keine Unfälle heute.

Broome ist groß und ausladend, weiter in den 22 Shopping Center Block; T-Shirts, Schuhe und schwarze Farbe für die Haare; Steakburger x 2 mit unterschiedlicher Belegung, Topping, Gemüse etc. und was im letzten Jahr der Eiskaffee war, ist jetzt der frische Obstsaft von Spring Valley; raus und an den Cable Beach – merken erst später, dass wir auch per Auto hätten fahren können – direkt auf den breiten Strand; Stephan belauscht den „Nudistalk“ und wir müssen nicht weit, bevor Stephan seinen ersten Strandwalk beginnen kann und sich misch nackt an den Beach lege. Der Himmel ist bewölkt und ein Wind bläst; die 10 nackten Männer schieben einen Maui Bus aus dem Sand – die Kamele sind noch blau gesattelt; eine Tourigruppe reitet, Zeitung und ab in die Sunsetbar zum „80 Mile Cocktail“.

Eine Gruppe rot gesattelter Kamele kommt uns entgegen – die Sonnenuntergangsfarbe und hinterher das Mädel mit dem rosa Handschuh: camel shit collector!

Der Barkeeper ist süß und der Sonnenuntergang von Wolken verdeckt. Eine einsame Frau, schön angezogen, sitzt am Railing-Tresen und wartet mit uns. Anschließend noch zum Leuchtturm mit Dinosaurier Abdrücken, wundervollem Haus und Anastasias Pool. Zurück nach Chinatown, zwei Straßenzüge, Open Air Kino, in dem gestern und morgen Episode III läuft©.

Es hat leicht zu nieseln angefangen. Chinesisches Essen in einem Restaurant mit vielen Schrimps und danach die Haare schwarz auf dem Campingplatztoilettenendingsbums. Über Nacht fängt es richtig an zu regnen und auch unsere Matratze wird in Mitleidenschaft gezogen. Das Tröpfeln wird Trommeln und der Rücken langsam besser.

Noch einen Tag bis Stephans Geburtstag.



18.06.2005 Broome – Dampier**860 km**

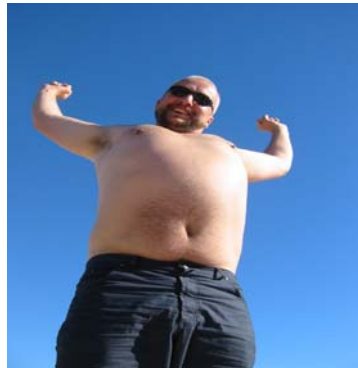
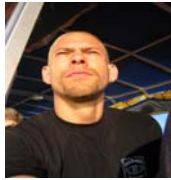
Unser Eckcampingplatz ist für die Nacht ganz in Ordnung. Keiner will so recht aus der Mupfel, aber bevor die Blase platzt..... Zwei Teenies schleifen im Regen ihre tropfende Matratze zu den Abfalleimern. Auch unser Zelt wird mitsamt feuchter Matratze und Seitenteilen zusammen gefaltet, bevor wir uns bei MacD ein gutes Frühstück einverleibt haben und Stephan in den Regen fuhr. Die Nässe staute sich schon an den Seiten der Strasse und selten gab es auch tiefere Pfützen bei den Durchfahrten, aber das genau war die Zeit in der wieder einige Touristen weggespült wurden. Die Fahrt und Eindrücke waren lang, vielfältig aber dann doch irgendwann langatmig. Die vermeintlichen billigen Tankstellen auf dem Weg waren wirklich nicht billig und der 80 Mile Beach um einiges länger ☺.

Fahrerwechseln und Spießchen in Port Headland, viel Industrie und bei unserem vermeintlichen Endziel – Karratha konnten wir dann auch die kilometerlangen Erzzüge sehen, 100 Wagons mit je 100 Tonnen / Stück. Immens.

Kurz nach der Abzweigung Richtung Karratha – schöne Häuschen mit weißem Fries um die Fenster und ein neben der Bushaltestelle liegender Aborigine. Weiter, die Häuser des Industriegebiets hinter uns lassend, bekommen wir beim soeben geschlossenen Tourist Center auch keine Auskunft mehr und wollen weiter nach Dampier, 2000 Seelen, am Ende der Strasse und Bucht. Nach drei Umrundungen finden wir im Dampier Mermaid Hotel, Zimmer No. 62 ein Zimmer mit Klimaanlage und gutem Film im TV und Hochzeit auf australisch. Nachdem die Wäsche trocken war, Australien 3:4 gegen Deutschland verloren hat und wir im schönen Geburtstagsdress waren, gings auf der Strandstrasse entlang zu Barnacle Bills Fish Restaurant – Stichwort der Kellnerin: „German truck driver“.

Es war meine dritte Geburtstagsgeschenkübernachtung und gleichzeitig der Einstieg in Stephans Geburtstag. Geschickt!

Die Seafoodplatter für Zwei, war exorbitant groß und nach dem elendig langen Warten auf Knoblauchbrot, den Oldies im Hintergrund und der nörgelnden Tochter am Nebentisch – kam dann ein Augen- und Gaumenschmaus, die auch zwei hungrige Wölfelesbären nicht hätten verdrucken können. Vier Austern Kilpatrick: 4 honey prawns, 6 prawns, 3 komische Außerirdische, jede Menge Riesenkrabbenfüße und gebackene und panierte Filets, zwei gebratene Filets, das Schälchen mit den Muscheln und dem Gemüse und der Salat. Wir waren stuffed und guter Dinge auf dem Heimweg, dazu bissle Bier und Fanta und noch TV, bis um 11.30 p.m., das Licht ausging und die Bären in den Schlaf fanden.



19.05.2005**Dampier – Coral Bay****520 km**

Dem Broggabärle sein Geburtstag mit Törtle und Kerzle und Minibescherung. Frühstück dann nach Tankstopp wieder beim MacD und geplante 525 Kilometer bis zum geliebten Coral Bay. Der Tankwart auf dem Weg glaubt, dass noch Whalesharks dort sind und nimmt 1,61 \$ für den Liter Diesel.

Die Mutti wischt nach fast jedem durch und der Steakburger ist exzellent, wenn auch ohne Rootbeet. Dutzende Emails biepen und nach fast 525 km kommen wir auch am Traum unserer ersten Australienreise 2002/2003 an: Einchecken, die Whalesharktour für Mittwoch drauf in Exmouth buchen – leider sind sie schon wieder weitergezogen und gleich an den Strand: weiß und sanft, Wasser klar und türkis und auch a bissle kühl – und mit der Schwimmbrille die ersten Vorstöße zum Riff.

Schön ist das Leben.

Carmen ruft an und nachdem „Stephan sie weggedrückt hat“, sind plötzlich die Scheurles dran. Baden und Wind trocknen lassen, schlottern, bis jetzt endlich ein Sonnenuntergang klappt und sie blutig aber milde in den Wogen der immer tosenden Brandung des Riffs versinkt.

„Sizzling Duck“ wird zu Stephans Lieblingsexpression und nach einer heißen Dusche im leicht salzigen Wasser marschieren wir mit langen Hosen, Hemden, Unterhemden und Socken in den Schuhen zum Coral Bay Bar / Restaurant, um das Steak mit Pfeffersoße und den Teller vom Buffet mitsamt Nachtschkuchen und Jar / Jug (Stubbie) – Carlton Draught an unserem Tisch draußen zu verköstigen. Es ist mehr los als noch beim letzten Mal und drinnen geht eine Fingerfoodparty ab.

Wir gesellen uns noch mit an die Bar, an der einige düstere, behaarte Gestalten sind und kommen nicht hinter den Sinn von Cricket.

Auch bei diesem Versuch gelingt die Verbindung per Telstra Phone mit Italien oder Deutschland nicht und wir nutzen die mobilen Kräfte. Das Wetter in Italien ist prima, aber Sabine hat sich den Fuß geprellt und läuft an Krücken. Die Mupfel wird in der Nacht 3-seitig versiegelt und mit zusätzlichen Lagen „Mupfelwarm“ ausgeschlagen, damit wir nicht erfrieren.



Der 37. Geburtstag in Coral Bay.



20.06.2005 Coral Bay

0 km

Die Nacht war besonders frisch und die Alarmanlage ging irgendwann gegen 7.00 a.m. an einem unserer – nicht direkten Nachbarn, los. Stephan verlässt blasig das Zelt und kann so bis nach 9.00 a.m. als neuem Rekord aushalten. Der Kaffee wird als halbe Tasse kredenzt und so als Lockmittel zum Rauskommen benutzt – es klappt.

Frühstück mit Weatabix und Tee / Kaffee – bevor der Hauptteil des Tages – mit Strandeln und Schnorcheln (vier Stunden für 5 Dollar) beginnt.

Die Unterwasserwelt ist phänomenal und zwei Mantas mit Stacheln – längliche und jede Menge „Dories“ werden gesichtet. Schlotternd dann wieder aus dem Wasser – leider fehlt von Stephans Sonnenbrille jede Spur.

Ärschle in der Sonne braten und am frühen Nachmittag zurück zur chinese noodle soup und Tee. Lesen, sitzen, Brille suchen. Bubu ist wieder gut zurück aus Amsterdam: Erleichterung!

Woof, das Leben ist schön. Abends dann noch T-bone Steak mit Zwiebeln in der Pfanne und proste mit dem Jack Daniels der Tante aus Perth und Schwätzle mit der Mami mit dem Mann gebürtig aus Hamburg: Wilke mit –ie.

Ins Bett um 8.15 p.m..



Der abendliche Cocktail am 80 Mile Beach.



21.06.2005 Coral Bay – Exmouth

160 km

Als der Wecker um 7.30 a.m. klingelt wird er noch eine Stunde weiter gestellt. Heute Nacht mussten beide Bären raus und der dritte Schlafsack wurde als Zudecke genutzt. Kurzbreakfast am Auto, zusammenpacken und ein richtig gutes Frühstück in Fin's Bar mitten im Ort!



Hier noch keine Zeitung und bei der Abfahrt dann noch Stop am Supermarkt: gleich – fälschlicherweise- zwei Stück gekauft.

Auf dem Weg nach Exmouth den 4000.ten Kilometer mit Bussi....gefeiert und kurz vor unserem nächsten Ziel bereits zwei Emus gesehen, Kälber mit neuem, starken Stier und Halt gemacht bei einer überdurchschnittlich großen Garnele: Kailies.

Das Kilo große Garnelen (1040 Gramm) zu 19 \$ erstanden – ready to eat und frohen Mutes weitergefahren. Im Eingangsbereich entsteht gerade eine große Marina mit neuen Häusern – das „Safe Ningaloo Reef“ wird nur teilweise beherzigt. Einchecken im Exmouth Caravan und Camping Resort – wie vor drei Jahren und ein „netter“ Trikefahrer führt uns zum Platz.

Stephan liest gebannt Oscar Wilde während Till ne Stunde internettet. Trapatoni ist verpflichtet und sonst passiert wenig Neues. Eine Runde im eiskalten Pool mit dem faszinierenden Aquarium in der Mitte.

Es gehört mal wieder gesäubert. Lesen und relaxen. Denn eine Suppe und zwischenrein leichte Lese Kost. Höhepunkt nach der Dusche und der erlangten Bräune: das Kilo Prawns mit Reis und Remoulade. Ein Gedicht alles in allem ca. 45 Stück schön gepult und verspeist.

Das Leben isst schön!

Abwasch mit Hindernissen und Postkarten und Tagebuchschreiben anschließend. Schon 7.15 p.m., morgen geht's früh raus – Schnorcheln mit Whalesharks. Ich glaub's erst, wenn's wahr war. Cd... .

22.06.2005 Exmouth

0 km

Fast Vollmond. Die Nacht mit zwei Anlässen zum Aufstehen. Dei Unterschenkel sind mehr als nur ein bißchen verstoichen. Um 7 a.m. das Handy auf laut geschaltet, um kurze Zeit später herauszuhüpfen. Windig und wolkig erscheint der Morgen und noch ist Till gespannt, was es heute so alles gibt und ob alles so rund läuft. Die Whaleharktour steht an und nach kurzem Frühstück holt uns Jens, seit Dezember hier, im Bus ab. Marianne aus der Schweiz, Jana: leidende Deutsche, auch seit sieben Monaten unterwegs und ein bleicher Japaner, der später noch bleicher und grüner werden sollte.

Der lange Weg zum Pier lässt uns an Neubaugebieten vorbeifahren, hoch zum Leuchtturm an dem sich der Golf von Exmouth und der indische Ozean treffen. Hier sieht man auch das gute Dutzend Sendemasten, bis zu 386 Meter hoch, die Niedrigfrequenzbereiche für U-Boote ermöglichen. Nach der Zigarette weiter den „Strandweg“ entlang, vorbei an Emus bis zu unserem Pier an dem schon zwei Adelaiden warten. Sie haben alles verkauft und fahren jetzt zwei Jahre durch Ihr Land. Das kleine gelbe Gummiboot bringt uns auf die „xxx“, unser Boot for today. Der Kapitän ist recht harsch, erklärt Sicherheitsrichtlinien und Gepflogenheiten mit Whalesharks und beim Tauchen und setzt nie seine Sonnenbrille ab. Es ist immer noch bitterlich bewölkt. Der dritte Tauchlehrer ist ein süßer, kleiner Aussie, lecker und noch recht niedlich. Noch nicht großstädtisch verdorben. Wir fahren hinter das Riff, die Wellen sind recht angenehm und schaukeln das Boot im hohen Gang. ☺

Als wir uns gerade fürs erste Schnorcheln fertig machen, bekommen wir vom Flugzeug über Funk „Whaleshark“ Meldung – und ab geht die Post. Brausend, fliegend – das schnellste Passagierboot Westaustraliens (was auch immer) und bald schon sind wir am Spot. Doch der Hai ist abgetaucht. Weiter geht's. Gleich wird er wieder entdeckt und ratz-fatz-fertig machen und ins Wasser. Nur wenige Meter unter und neben uns lässt sich die 5 ½ m lange Whalesharkfrau durchs Wasser gleiten. Majestätisch mit nur wenig Schwanzschlag kommt sie durchs dunkle Wasser vorwärts. Die Meute hinterher. Glücklicherweise ist sie nicht so schnell wie die Mantas vor 3 Jahren. Ab und an kann man sich vom Boot einsammeln lassen um wieder vor der Route ins Wasser gelassen zu werden. Einmal ist sie nur kurz unterhalb der Wasseroberfläche und Till kommt beim Tauchen ziemlich nahe ran. Stephan hat unter dessen ein touch-iges Erlebnis mit einem Manta, der ihn fast streift als er direkt auf ihn und zwei andere Schnorchler zuschwimmt ohne abzudrehen.

Die Eindrücke und Erlebnisse sind überwältigend und unbeschreiblich schön. Weniger Spaß macht das viele Salzwasserschlucken. Nach 60 Minuten Whalesnorkling geht es ins seichte Wasser und ein üppiges Mittagessen wird serviert. Stephan hat noch keine Lust auf Garnelen. Sein Magen ist vom vielen Schaukeln noch etwas mitgenommen. Danach geht es Schnorcheln rund ums Riff. Tausende Fische sind um uns herum. Daries (die walisch sprechen) und Barracudas. Eindrucksvoll.

Das Ankermanöver unseres Kapitäns ließ leider etwas zu wünschen übrig. Till bekommt noch eine Einführungstauchrunde. Nach 3 Minuten Einweisung darf er in Begleitung 5-6 Minuten um ein Riff schwimmen, äh tauchen.

Tolles Gefühl. Danach sind alle recht müde und ausgepowert. (Der chinesische Japaner hatte doch keine richtige Tauchausbildung, wie sich herausstellen sollte – aber das würde eine komplette Seite füllen.) Wir entscheiden uns für die Mitfahrt auf dem Boot oben ums Cap rum, auch als der Kapitän meint: bit rough!

Jana lässt immer wieder kleine Schreie los, wenn das Boot nach einer hohen Welle hart auf das Wasser klatscht. Marianne und Till lachen und gackern bei demselben Manöver und Stephan kann seinen Magen halten. Auch noch, als er zuschaut, wie der Japaner nur 5 Minuten vor dem Anlegen sein Mittagessen in einem roten Schwall übers Deck gießt. Unserem Kapitän isst egal – was soll er auch machen, aber gefahren ist er wie die Sau!!!

Außerdem sind wir durch seine Manöver nochmals völlig durchnässt. Egal, die letzten Meter zurück mit dem Bus. Gute Nudeln mit Salat und guter Soße. Es windet noch immer stark. Das Schreiben wird zum Geduldsspiel. Die Kerzen, geschützt von einer aufgeschnittenen Fantaflasche. Ole, ole – das ist so schee.

Grüße aus dem Paradies. Ne Ladung Wäsche noch und dann ab in die Mupfel – heute wars erlebnisreich.

23.06.2005 Exmouth - Geraldton

825 km

Wir befreien die Kissen von Ihren Überzügen und konstatieren so unsere letzte Nacht im Zelt. Frühstück und erste zerborstene Tasse. Honig statt Zucker und einen Tank- und Raststopp im Center. Los geht's. Herrliche Landschaften und immer wieder Schauer. Mittagessen um 12 p.m. kurz vor Carnarvon mit bisher bestem Steakburger. Danach weiter mit Fahrerwechsel und Gasfuß. Noch ein Stopp nach Dutzenden Papageien und vielen Straßenüberschwemmungen zum roten Sand sammeln und eine kleine Pflanze. Danach zieht es sich bis Geraldton. Die Stadt scheint gewachsen zu sein und die große Durchgangsstrasse verwirrt uns, bevor wir – schon fast zufällig unser „Sun City“ non smoking – Hotel finden.

Er gibt vor, sich noch an uns zu erinnern und uns ein Zimmer mit großem Doppelbett. Als auf dem Moviechannel „Saw“ läuft und es doch recht blutig und hektisch zugeht, sorgt Stephan für den abendlichen Schmaus und holt was Leckres vom örtlichen Chinesen.

24.06.2005 Geraldton – Perth

430 km

Die Nacht ein klein bisschen kühl. Die haben zwar Klimaanlage für Kälte, aber keine für Wärme. Man muss sich erst wieder an Betten gewöhnen.

Der Wecker des Nachbarn tat früh und störend. Das Paar beim Frühstück scheint das erste nur „halbfreundliche“ zu sein. Der 4 Cent Voucher fürs Tanken hilft nicht und wir düsen los auf die letzte Etappe. Die Landschaft hat sich während der 5000 Kilometer schon stark verändert. ...jetzt gerade sanfte Wiesen mit Rindern und danach die uralten Grasbäume, zu Tausenden.

Kurz vor Eneabba dann Brückensperrung weil ein Laster seine Ladung verloren hat und so die 200 Meter weiter vorne liegende Abzweigung blockiert. Der Rundweg über Dorf, an Strand und Dünen entlang, war traumhaft. Viele Kilometer weiter vorne kommen wir dann wieder auf unseren Highway 1.

Sissi dudelt und Maurice SMS't. Der Schokodrink ist alle und die Zitronenbonbons und zwei resolute Rockerinnen unterhalten uns im Radio. Nach vielen Schauern gibt es einen ¼ Kreis Regenbogen am Horizont bevor die Wischer wieder angehen.

25.06.2005 Perth

0 km

Ausschlafen – MacD Frühstück – Lloyd Football – mit Cara gespielt, zurück im Regen nach Freemantle, hinlegen, umziehen, ins Kino: Episode 3 (inkl. vieler kleiner Kinder in der Vorstellung) – abgeholt worden – zu Warrick and Paul – tanken – neuer Kunde – neuer Anbau – Käse – TV – Essen gehen – erstes Full – zweites mit Porterhousesteak – Steak and Surf and Turf – danach Court Hotel – sofort und erstes Treffen: Eric – nicht mein Typ – sagen – noch 'n Bier und Wodka – Alkoholkontrolle und Weg nach Hause – „Mupfel“.

26.06.2005 Perth

0 km

Maurice wirft uns aus dem Bett um uns Ian vorzustellen, der mit an den Swanbourne Beach kommt; Frühstück im Backpacker und nackte Männer am Strand, inkl. K-a-nuut; Cruising durch die Perther Vororte, inkl. der Hausbesichtigung für 4,5 Millionen Dollar. Zurück und ausruhen / Sex mit Ian durch die Wand, bevor wir wieder nach Northbridge fahren, essen im Old Shanghai, Tom Yum, danach Emobar mit netten Gästen für Sonntag Nacht. Court Hotel hat schon zu. Die Hunde und das zweite Auto holen wir noch ab, bevor es in die Mupfel geht. c.d.

27.06.2005 Perth**0 km**

Wir bekommen beim MacD noch ein Frühstück und geben danach der Auto in Welshpool ab. Der Typ kommt aus dem Saarland und dass wir einen platten Reifen haben – Ersatzreifen – ist uns neu. Maurice lässt uns beim Outletcenter raus und wir kommen langsam aber sicher in einen Kaufrausch, inkl. Souvenirs, Sonnenbrillen (meine tauchte dann doch wieder auf), Rahmen und Sushi zu Mittag.

In die Stadtmitte laufen, Quantas, Billigshopps und Muffin im Café. Telefonieren und shoppen und Treffen mit Maurice im Old Shanghai Foodcourt. Schulkasse, Merlot und Sauna mit Neuseeländer, Zimbabwe und ?. Maurice x 3 und einem Desperate Housewives Special. Kurze Verstimmung und Abschlusskaffee in Subiaco bevor der halbe Mond uns in die Spearswood Avenue 283 führt.

28.06.2005 Perth – Rodnest Island**120 km****25 km**

Der Wecker klingelt um 8.00 a.m., die Fähre nach Kingstown auf Rodnest Island verlässt den Hafen um kurz nach 10 a.m.. Es windet und ab und an geht ein Aufschrei durch die Bootpeople ☺ weil es so schaukelt. Es ist eisig kalt und das Frühstück im Dome wird innen serviert: Big Breakfast und Pancakes. Die Möwen sind froh und die hiesigen Quakkas selten. Unsere Mieträder mit 21 Gängen versehen und wir mit Helmen. Die Insel misst knappe 12 Kilometer Länge und am Ende des Tages werden wir ca. 25 km zurückgelegt haben. Am Ende – Vlamingh Point sind die Wellen haushoch, die Lizards „The King“ doppelt und als der Bus mit den Rentnern erscheint, machen wir schneller. Auf dem Rückweg gibt es einen Halt am Catherine Beach- willy wanker (!) – und streitende Möwen. Kurz vor Armstrong Beach spottet Stephan ein Quakka im Busch, der wenig scheu ist und komisches Fell hat. Wir fotografieren wie wild weil wir nicht ahnen können, dass wir später noch mindestens 20 rund um die Häuser zu Gesicht bekommen. An der nächsten Kurve kommt uns die örtliche Kehrmaschine entgegen. ☺

Es brennt irgendwo beim Flughafen und der Abschluss bildet ein Steaksandwich an der Strandbar mit den Nylonfäden, bevor die Fähre zuerst alle an einem anderen Quai rauslässt und uns dann nur zu dritt zum Ursprungsgate bringt. Auf dem Rückweg gibt es noch ein Bier im örtlichen Footballclub und wir können die Profis bewundern.

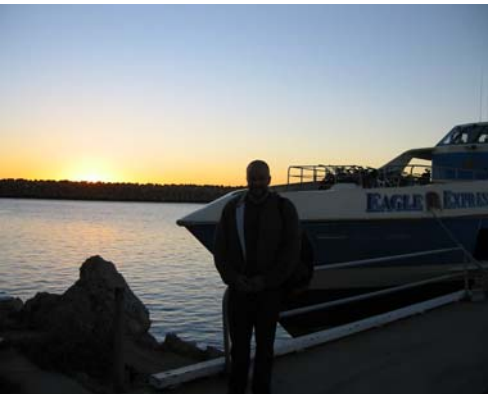
Aussortieren der überflüssigen Prospekte – TV tut und nachdem die Schränke stehen, geht Maurice noch Pizza und Cola holen.



Die Höhlen bei Gunlom - another baob tree - einer der größten im Lande.



Quokkas auf Rodnest Island - bei der Stadttour durch Freemantle mit Maurice und Ian.





29.06.2005 Perth – Singapur Frankfurt - Stuttgart

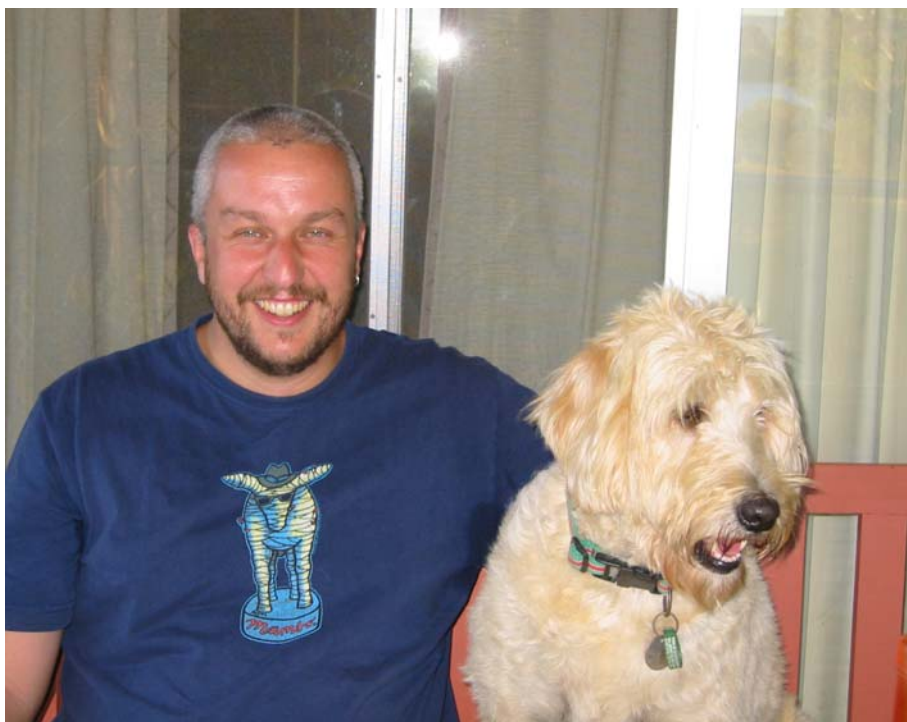
3.907 km

10.280km

220 km

Der Rückflug geht von Perth, mal wieder alleine auf dem Heimweg – es ist schon fast ein gewohntes Gefühl. Kein schlechtes, kommt Stephan doch nur kurze Zeit später nach und kann noch zwei weitere Wochen in Adelaide und in Melbourne verbringen. Er wird Adelaide mit besuchen und danach die Kälte von Melbourne spüren, wo er noch ein Fußballspiel anschauen kann und dann trotz der Weite und Ferne – einen Flug einige Tage früher als geplant bucht um zurück zu kommen.

Wir haben es verloren, unser Herz, in diesem unendlichen Land mit seinen vielen Attraktionen.





1.1 Australiens kleine Länderkunde

Australiens kleine Länderkunde

Australien hat eine Fläche von ca. 7.682.300 Quadratkilometern und ist somit etwa 21 Mal so groß wie Deutschland. Die größte West-Ost Ausdehnung beträgt 4.500 Kilometer, von Norden nach Süden sind es 3.900 Kilometer.

Hauptstadt: Canberra

Amtssprache: Englisch,

Bezeichnungen sind oft in der Ursprache der Aborigines zu finden

Währungseinheit: 1 Euro = 1,655 Australische Dollar

Der Mount Kosciuszko ist mit 2229 Metern über dem Meeresspiegel die höchste Erhebung und ist Teil der Snowy Mountains im Bundesstaat New South Wales.

Insgesamt leben in Australien etwa 19 Millionen Menschen.

Religion: In Australien gibt es 40 verschiedene Religionen.

Die Rangliste führen an: 27% Katholiken, 26% Anglikaner, 9% Methodisten, 8% Presbyterianer.

Klima: Die australischen Jahreszeiten sind denen der deutschen Jahreszeiten entgegengesetzt. Ein Drittel (Nordaustralien) liegt in den Tropen; in der Mitte Australiens ist der Sommer sehr heiß und der Winter warm mit zum Teil frostigen Nächten; einige Küstenbereiche zählen zu den Subtropen und im Süden herrscht eher mediterranes Klima.

Die Zeitverschiebung beträgt von Australien nach Deutschland, je nach Bundesstaat und Zeitzone, zwischen 10 und 8 Stunden (voraus).

Es lohnt sich mehr als einmal einen Besuch abzustatten (s. aussizeit 2002/2003).

;)



2. Australien - 2007

15.11.2007 Stuttgart - Frankfurt - Singapur - Perth

220 km - 10.280 km - 3896 km-

Australien kommt näher, die Zeit bis 16.30h genutzt um Dinge zu klären, anzuschucken und abzufedern, dann dem Drängen von Flori nachgegeben und das Auto zum HBF genommen. Das Wetter gibt sich unablässig von seiner hässlichen Seite, Schneematsch im Randstein und Bahnstreik runden das Bild ab.

Die am Mittag eingeholte Information wird bestätigt und der ICE liegt schon ruhig und abwartend auf den Schienen von Gleis 5.

Langsam befüllt er sich, gleich das erste Abteil wird ausgesucht. Ein 19-jähriger in Armyklamotten und MP3 Player belegt die Plätze am Fenster. Schnell kommen wir ins Gespräch über Reisen und Erlebtes. Er ist interessiert und bald schon bekommen wir Besuch eines Anzugträgers und eines Streikverfechters und haben eine angenehme Diskussion über den Streik in dem wir uns befinden.

Schliesslich fangen die Wagen an, sich in Bewegung zu setzen und somit ist ein großer Schritt in die richtige Richtung gemacht: der Urlaub kommt näher.

Im Durcheinander der Unterhaltungen kommt dann auch das Gespräch auf den Ring und warum meine Frau nicht dabei sei: mit der unausweichlichen und gerne gegebenen Antwort, die die Dinge klarstellt. Als sofortige Reaktion kommt vom Buben: dass sei Onkel zu dem er gerade fährt auch schul sei und die Schwester vom Streikbeführer lebt auch mit einer Frau zusammen.

Das Leben ist schön, noch schöner ist es dass man das Leben so genießen kann, dass man sich nicht verstecken muss. Wir diskutieren Vorurteile und Rollenmodelle und Stereotypen, bevor sie mir eine gute Reise wünschen.

Ein bißchen zieht es am modernen ICE Flughafenbahnhof, die Rolltreppe hoch und über den langen Steg, der die Autobahn überbrückt. Der Bus ins Terminal 2 fährt in 10 min. als eine große, hagere Endvierzigern ihren Koffer mähmsam an Bord zieht und im Gang an jedem zweiten Sitz hängen bleibt. Sie nimmt einen Vierer und wird danach bis zum Abflug dutzende Fragen zum Flug and around gestellt haben. Sie war eine der allesklugen Mütter, alleine unterwegs, die immer und überall mit ganz vorne dabei sein müssen, aber immer unsicher sind und gerne 5x nachfragen und Stories rundrum erzählen.

Die Zeit bis zum Flug vergeht kaum, die Müdigkeit ist auch ohne die kleinen weißen erdrückend aber mit bekomme ich weder die Stunde Verspätung, noch die Sicherheitsanweisung noch den take-off von Europa mit.

Ein Steward fragt nach Essen oder Trinken, mein linkes Auge will noch nicht und ausser ein paar Grunzern die er mit Wasser übersetzt gelingt nicht viel. Das hilft mir bei der zweiten Tablette und 10 Stunden nach unserem Start klappt erst das rechte, dann das linke Auge auf und bis zur Landung in Singapur können noch Teile von Hairspray angeschaut und ein nettes Breakfast genossen werden.

Die Verspätung lässt den Aufenthalt in Singapur verkürzt darstellen, raus aus dem Flugzeug, auf den Weg zum drittnächsten Gate 15, noch liquid abgegeben und gleich wieder durch Security, Pass- und Boardingcard Kontrolle an Bord nach Perth. SMS und Anruf bei den Eltern, eigentlich schon wieder müde, mal abwarten.

Freu mich auf die nächste Landung in Australien. Die kommt nach nicht einmal fünf Stunden, Die Hard 4 und den Transformers bis zu dem Teil, wenns spannend wird.

Raus und froh aber müde, schon im Flugzeug die Rück SMS dass sie mich von der Besucherterrasse haben landen sehen. Einer muss sein Bild vom Zoll gleich wieder löschen und nachdem ich meinen Stempel hab, will Elliot von mir wissen, was ich mache und warum ich kein Gastgeschenk dabei habe.

Noch Quarantäne, die Tür auf und der Brogga vor mir. Knutsch x 2 und dann Maurice. Der Lieferwagen wartet schon und auf dem Weg wird noch ein Anhalter aufgegabelt. Stephan sitzt auf einem Stuhl hintenmässig und durch das kaputte Fenster zieht es gehörig rein.

Der Husten setzt wieder ein, das neue Haus ist toll und nach einer Dusche fühl ich mich förmlich besser. Irgendwas liegt noch in der Luft, wird morgen besprochen, schlafen nach dem Sex und kuscheln.



17.11.2007 Perth

Lange geschlafen und den ganzen Tag nicht wirklich aufgewacht. Maurice kam ins Zimmer und hat uns rausgeschmissen, es geht gleich an den Strand. 3 Hunde zwei Kinder und 3 Erwachsene im nicht abschließbaren Bus nach Cockburn.

Es ist kalt und der Wind trägt nicht zur Erwärmung bei. Ist der Kopf untergetaucht wird es erträglich, doch zu lange im Wasser muß auch nicht sein. Zum Frühstück gehts dann wieder zurück auf die Hauptstrasse, alle drei Hunde an einer Leine, gleich ausgerissen und Perdie bei einem anderen Mal unters Auto gekommen - dumme Hunde im Wortsinn.

Kinder Boxen sich und Dachdecker steigt uns auf dasselbe. Zurück und Stephan und ich gehen ein paar Blockx ins Einkaufscenter, Gesprächsbedarf... Zwei Ficks zu ein einhalb, whatever drei Tage später sieht das schon wieder anders aus bzw. fühlt es sich anders an. Wusste, dass das eine Mal nicht das einzige Mal war, umgetrieben hat es mich nicht, nur die Gefühle, zugeschüttet mit Arbeit und zu wenig Schlaf, das Alleinsein. Aber das kommt erst am nächsten Tag raus, im Bett, heulend und zerbrochen.

Geschissen im Center und eingekauft, der Abend bringt das „Wolf Creek“ Video und danach wieder Bettle. Die Nacht hört dann schon um 6.00h früh auf und geht dann gegen halb elf weiter, zermartert mit unguten Gedanken und immer noch ermüdet.

18.11.2007 Perth

Maurice nimmt uns mit in die Stadt und wir shoppen Hosen, Brille und Turnschuhe. Stephans „crotch hangs too low“ und er entscheidet sich dann für zwei andere Hosen. Im Old Shanghai die erste TomYum meines Urlaubs genossen und Margret gedankt. Den ersten Weihnachtsbaum der Saison gesehen und mit allen Shoppingbags davor fotografiert.

Schnell den Zug von Plattform 8 zurück, der dann doch recht voll wird und rechtzeitig zum Umzug in Freemantle. Bunt gemischt mit vielen Kindern und Alternativen, so wie der angegliederte Markt. Schaumstofflizards sind der Renner. Maurice und Kids erreichen uns und danach noch ein kurzes Bier bis die Kids zurück zu Mummy gehen müssen. Ansatz von Sex nach dem Glatzenschneiden auf der Terrasse und endgültiger Aus-/ Einbruch im Bett.

Maurice war kurz beim Duschen Zuschauer und lag im Nachbarzimmer.

Tränenbäche und Rotz bevor Till an Stephans Rücken einschläft. Beim Aufwachen dann hartes Ficken, aggressiv und endgültig.

Es geht nochmals in die Stadt, Essen bei Subway und kurze Biere im Court Hotel. Wenig bis nichts los, weitergezogen aber Perth bietet seinen Urlaubern am Sonntag Abend nichts. Ein Eis für Till und ab in die Newton Street, Cockburn, Nähe Munster.



Der beliebteste Food Court im Süden.



Die Parade durch Freemantle.



Die Männer ohne Unterwäsche.

19.11.2007 Perth - Albany

410 km

Die Nacht hängt wieder im Auge und das Bein schmerzt. Die Hunde hätten den Gnadenschuss verdient gehabt und gaben irgendwann Ruhe. Ansonsten völlig relaxed, alle aus dem Haus, Toast und Tee und los gehts zum Bus. 4,20Dollar bis Perth was nicht gerade viel ist, gleich gekommen, Anschlußzug auch.

Die Avisvermietung ist weiter weg als geplant und die Autos an der vermeintlich grünen Ampel hätten nicht für uns gebremst. Allein mit 5 Telefonkunden in Warteschleife gibts den blauen Corolla, der silber ist, mit MP3 Anschluß und auf dem Weg nach Süden noch ein Frühstück um 12.00h bei DOME. Die Autobahn folgt dem Weg, wir ihr und kein einziges Mal wird sich verfahren. Einkauf auf dem Weg und erste Emus, grüne Vögel und zwei tote Kängurus am Strassenrand.

Es regnet zwischendurch und jeder weitere Kilometer bringt uns weiter in den Urlaub. Nach rund 360km gibt es ein kleines Motel MotorInn in Albany und leere Einkaufsstrasse. Das einzig richtige Restaurant lädt uns nicht ein, wir bleiben hartnäckig und bekommen einen Platz im hinteren Teil mit Blick zur Wand, was angesichts Tills weiterer Ausschweifungen über das Leben und Brauchen nicht ganz so schlecht ist, weil man die Tränen dann nicht im ganzen Lokal von Nunno-s sieht. Känguru und Rind sind lecker und dazu Shrimps, Salat und Minestrone. Motelrückfahrt, kurzes TV, Bilder von Neuseeland und dann noch schreiben. Es regnet noch immer.

20.11.2007 Albany - Esperance

200 km

Die Nacht war a weng kalt und die Bärla haben gekuschelt was ging. Regen und eine ganz kleine Runde joggen, das Bein macht mit, tut aber sakrisch weh. Das Frühstück erneut bei DOME und den Weg zu den Stirling Ranges, abbiegen und die Gravelroad durch fast unberührte Natur. Zwei Aussichtspunkte und steile Berge bestiegen bis wir einen überragenden Ausblick auf die bewachsenen Hügel der Range haben.

Weiterfahrt bis die Auswahl zwischen zwei Punkten ist zu denen wir beide nicht wollten. Abbiegen und dann doch noch auf die richtige Strasse gekommen. Echsen, Schlange und der Vogel im Kühler, jede Menge toter Ruhs und dann das Mittagessen in Form des ersten Truckburgers und Steakburgers in the middle of nowhere, tanken und als auf der Weiterfahrt kein angenehmer Übernachtungsort auftaucht, gehts weiter bis Esperance, begleitet von ipod Tunes und Schafen.

Die Oysters Kilpatrick im Ocean Blues sind fischig aber gut, rallig bis aufs Messer, grinzt. Dazu Surf & Turf und Queen Snapper. Die hat übrigens heute 60. Hochzeitstag. Bierle nach dem Telefonat nach Deutschland und endlich Bettle und BeezNeez und Krallen gestutzt.

21.11.2007 Esperance

Es hat die Nacht nicht gutgetan und ich mich entschieden zum Arzt zu wollen. Der Mann im Office schickt uns zu einem Local, dessen Sprechstundenhilfe uns zur Notaufnahme. Alles geht recht schnell und freundlich, unbürokratisch aber geordnet. Die Schmerzen sind fast unerträglich und für ein paar Stunden steht der Tromboseverdacht im Raum, der allerdings nach einer Dopplersonographie ausgeschlossen wird.

Tabletten und schon bald ist es besser. Zwischendurch war noch Frühstück im örtlichen Bäcker mit Toast, Eggs, Spinat und Pancakes, den 841 m langen Steg laufen und das zur Ortseinrichtung gehörende PAKET, den SammyBrogga am Strand liegen sehen. Der Nachmittag wird lazy aber glücklich auf dem Zimmer verbracht, bevor es rechtzeitig ins Bett geht... . Schrubbler unter der heißen Dusche, Tabletten und go!

22.11.2007 Esperance

Gaanz früh raus damit wir noch auf das Boot kommen für die Halbtagestour nach Woody Island. Zuerst durch den Hafen, reich an Nickel und 2000 volle Container stehen zur Abholung bereit. Die 160 möglichen Passagiere sind nicht mal zu 20% ausgelastet, wir bekommen unseren tollen Platz auf dem Oberdeck, lassen uns den Wind über den Glatzenflaum wehen und uns auch vom perfekt ausgestatteten deutschen Akademiker-ehepaar nicht aus der guten Laune bringen. Seelöwen und Hunde auf den über 1200 aus den Wasser regenden Klippen, dazu der gefütterte Seeadler, sich von einer der Inselkuppen herunterstürzend, auf das von Susans erstem Würfchen ins Wasser gelangte Stück Fisch. Die Möwen fangen gleich an es streitig zu machen und wir schippern weiter durch die Klippen zum Island. Dort gibt es Schokokuchen und Tee/Kaffee und danach einen kleinen Walk zum Aussichtspunkt. Der Vater unseres Kapitäns hat hier schon Schafe gezüchtet, jetzt macht der Sohnemann und weitere Tourismus von 40Dollar im Zelt bis 150Dollar in der Lodge pro Nacht.

Die Rückfahrt wird schnell und geradlinig und wir haben die Reservierung im Harbour Restaurant für Sonntag Abend. Schwätzchen mit einheimischem Truckdriver, der mit Familie schon seit 2 Jahren durch das Land zieht.

Das Aquarium ist nächste Station, scary Tintenfisch und farbwechselnder Kopffüssler. Streicheln der Fische und viele Nemos und Dories. Steakburger und Suppchen im schönen Apartment. Dann gleich up and away zum feinsten Nacktbadestrand in Australien. Whatever, wir hatten am Nine Mile Beach den ganzen Nachmittag niemanden ausser zwei Möwen und uns. So sieht das Paradies aus, auch wenn der Wind doch recht stark wehte. Schrubbler am Strand. Weiter zum Pink Lake, der leider heute nicht so leuchtete und zurück ins Apartment. Stephan kocht lecker Pasta und nach viel zu vielen News geht zum Duschen, Schreiben und Relaxen.



Ureinwohner mit Kriegsfrisur
beschwört das Wetter....



Die Wegstrecke nach Esperance.

Logbuch der aussizeit - Sternszeit 2007 - unendliche Weiten!





Impressionen in Blau.





Auf der kleinen Insel Woody Island.





Esperance und Umgebung - der berühmte „Broggadreher“ dieses Mal im Wasser.



23.11.2007 Esperance und Tour

Heute gehts auf große Tour östlich von Esperance: Cap le Grand National Park wartet auf mit dem unglaublichsten Lucky Bay - Beach, ohne Leute, türkisblau und sowas von lang und schön und unbeschreiblich beeindruckend. Aber der Reihe nach: raus aus der Stadt und ca. 35 km bis zum Parkeingang. Emustopp für Fotos, erste Bay, zweite Bay, toter Lizard am Straßenrand, der noch arg lebendig aussah, lebendiger Lizard über die Strasse huschend, der dann aber zu schnell war für unsere Kameras; einer der Granitfelsen mit Höhle kurz unterhalb des Gipfels durch die man gehen kann, die Christmastreebäume mit orangenen Blüten in voller Pracht und dann endlich Lucky Bay...siehe oben, ein traumhaft schöner Ort auf Gottes Erden.

Die Gravelroad weiter bis zum Endpunkt Rossiton Bay (oder so ähnlich.).

Alles wieder zurück und erneute 45km über Gravelroad nach Wharton Bay, netter Campingplatz, schöner Strand, aber eben nichts, was nicht schon gesehen ist. Mr. Macs Mietpies sind das einzige verfügbare Lebensmittel und nach kurzer Rast gehts ohne Gravel zurück in town. Alle 5 Kilometer gibt es hier eine Abzweigungsstrasse, der Rest ist geradeaus und gut. Heute solls ins Kino gehen, Stephan wählt „dead at the funeral“ aus und unsere Erwartungen werden mehr als übertroffen: Klasse Idee, hervorragender Plott, manchmal an der Grenze des Erträglichen oder Zumutbaren, dazu eine Schulklasse Aborigines, die bei jedem der zahlreichen britisch höflichen „fuck“ in Gelächter ausbrachen und einige Mammies, die nimmer aufhören konnten zu gackern.

Zum Abschluß des gekrönten Tages dann Grillen und Salat, hätte Till einen der Grills anwerfen können hätte auch geklappt, aber selbst nach einer halben Schachtel Streichhölzer hats nicht funktioniert. So gabs lecker Fleischle in der Pfanne gebrutzelt und Salat und „Be Cool“ mit Travolta in der „alle-fünf-Minuten-gibts-ne Werbepause“ Version.

Schließlich Bettle und Schlafle nach so einem ereignisreichen Tagle.

24.11.2007 Esperance

Sonne strahlt und Wolken sind keine am Himmel. Der Morgen gehört einmal mehr der Nude Beach, gemeinsames Planschen und Schütteln und Blasen unter freiem Himmel und mit Blick auf die Wellen. Weit links und weit rechts sind andere Strandler, Kinder und Hunde. Mehr als 90 min. hält man das nicht aus, dann zurück in die Stadt. Nach der fünften Kurve ist es soweit: der lang erwartete Kleinlizard mit der schwarzen Zunge kreuzt die Strasse und bleibt trotz Vollbremsung in die Pampa erstaunlich gelassen. Erst als die Kamera näher als 20 cm rankommt, schnellt die schwarze Zunge zum Schutz und abwehrend vor; jetzt fehlt nur noch das Känguru;

Einen kleinen Mittagsimbiß im Pier Hotel mit frittiertem Fisch und Chips mit Essig.

Raus und um die Ecke ins örtliche Museum; dort kann man Überreste vom Skylab Absturz von 1979 sehen, viel Schaumstoff und einige Eisen- und Titanteile. Der Rest besteht aus alten Dampflokomotiven, Orgeln und Puppen von der Jahrhundertwende und Krimskrams, den man bei uns nicht ins Museum tun würde, weil nicht alt genug. So haben wir den Kulturteil abgedeckt und fahren nach einem ermüdenden Kurzbesuch im Internetcafe, in dem man sich in 56k Modem Zeiten zurückversetzt fühlt, zum Nachmittagsschlaf zurück in unser Jetty Hotel.

Am Nachmittag dann schlafen und an den Pool liegen, bevor es zum Marathonschauen der Wahl geht: und um es abzukürzen, es gibt einen Regierungswechsel, Howard verliert sogar seinen Sitz als Abgeordneter in Bennelong und schlußendlich sind beide Reden bewegend und gut. Der Abend wird mit Pasta Stephanius gekrönt, dazu Wein, Bier und Süßigkeiten, bevor wir spät wie immer gegen 22.30h das Licht ausschalten.

25.11.2007 Esperance Jahrestag Nr. 9

Die Nächte werden heißer und heißer und wir sind gegen neun wach um das schon sehnstüchtig erwartete „alles Gute zum Neunten“ auszutauschen. Stephan stellt eine schöne Zuckergußtorte mit einer weiß-roten 9 auf den Tisch, dazu rundrum Geschenke im stylischen Weihnachtspapier: ein Shirt mit nem KIWI drauf, ein Location Guide für Herr der Ringe und eine Kette mit einem Anhänger, der Gesundheit verspricht.

Genussvolles Frühstück mit Eiern, Speck und danach gleich an einen der Strände. Heute mal nicht so weit: Forth Beach. Schon beim Öffnen der Tür schlägt uns die Hitze entgegen, wie ein Fön auf stark und heiß und ohne auszusetzen. Die knapp über 70 min. am Strand werden zur Bewährung, das Wasser frisch und mit Unterströmungen, der Wind heiß und Triliarden von Fliegen überall auf Haut und Haar. Familien kommen und gehen und wir dann schließlich nach mehreren Badedurchgängen, Strandlauf und Dehnübung auch. Zurück im Appartment gibts dann Schlaf und die letzten Ausführungen zum Wahltag, voriger Stromausfall und nacktem Flätzen in den Laken.

Stephan liest, Tills erste Ein-Auge-Auf-Reaktion heißt: Steakburger und den gibts von einem der kleinen Fresswägen über der Strasse. Zwei Robben am Strand, essen, Nachtsch mit kleiner Ananas und Yoghurt, Duschen und Lesen.

Dinner gibt es ganz nobel mit Reservierung im Pier Hotel, ein netter Tisch inside aber mit Blick nach draussen und einer Fischplatte für zwei, die uns einen schönen Abend bereitet. Dazu gute Gespräche und eine schöne Stimmung draußen. Der letzte Abend in Esperance wieder ein schöner und unser neunjähriges Jubiläum auch.

26.11.2007 Esperance - Kalgoorlie - Perth

400 km - 550 km

Der Himmel trauert zwar nicht, aber die paar Wolken am Himmel tun doch gut. Wir packen, zahlen und machen uns auf den Weg ins Landesinnere in den größten Wahlbezirk der Welt, dreimal so groß wie Texas. Die Fahrt ist ohne große Vorkommnisse, die Landschaft wird immer karger und leerer. Nach fast 400km sind wir angekommen, fahren erst durch Boulder, dort gibt es WC mit Inschriften und sonst nix, dann weiter nach Kalgoorlie und wieder zurück Richtung Boulder zur Superpit, eine Riesenmine mit 500m Tiefen und gigantischen Ausmassen. Die Radlader kommen auf 225 Tonnen Schutt pro Ladung und die nächsten Sprengungen sind auch schon vorbereitet. Fotos und dann zurück ins Center. Das Nuttenviertel von 1930 geben wir uns nicht, statt dessen eine Riesenburger im Schatten eines netten Eckrestaurants, dazu Sprite und warme Luft. Wir beschließen einstimmig die Weiterfahrt nach Perth anzustreben, zum einen, weil das Kaff nicht wirklich viel hergibt, zum anderen, weil sonst der morgige Tag auch wieder mit Fahren verdorben ist.

- Die 600km lassen uns rechnerisch gegen 10pm in Perth ankommen und in der Tat fahren wir dann um etwa diese Zeit die Auffahrt des italienischen Landhauses rauf. Die Strecke war ereignislos, viel befahren, ist die doch der Beginn bzw. das Ende von Perth-Sidney.

Die ganze Strecke über begleitet uns die Überlandwasserleitung und einige der LKW sehen wir desöfteren beim Überholen NACH dem Tanken. Der ipod hält tapfer bis zur Einfahrt über die Berge von Perth Ost durch und gibt erst lange nachdem wieder Sender zu empfangen sind seinen Geist auf.

Good to be back - auch Maurice freut sich. Und die geschorenen Hunde natürlich, smile.

27.11.2007 Perth - Strände

Ausschlafen und sofort an den Strand, zuerst Cottesloe mit dem alten schönen Gebäude und danach an den nude beach von Swanbourne. Wenig los und ständiges Cruisen macht es auch nicht besser. Dann nehm ich es eben als Practice für den Fuß. Ein süsser Barträger ist around, wartet aber sicherlich auf someone to take home, so gehen wir unverrichteter Dinge aber wohl durchgespült von schönem Wellengang und wunderbarem Meereswasser. Am Abend dann im Court Hotel Treffen mit Adi und Gareth, Jose, der es so drauf abgesehen hatte sich zu treffen ist nicht aufgetaucht. Der Abend war nett, die beiden kommen zur Glühweinparty nach Stuttgart, nachdem sie den Europetrip mit Geburtstagbesuch bei Mutti machen. Die Crowd ist arg huschig und der einzig interessante vom Gesicht her hat einen miesen Körper und ist arrogant.

Zurück und auf dem Weg, kurz neben der alten Juhe von 2002 noch die Bier in einem Hinterhof abgelassen.

28.11.2007 Perth - Strände - Court Hotel

Gleiche Tour wie gestern, allerdings am Cottesloe nur vorbeigefahren. Oft und viel im Wasser und den Dünen von Swanbourne aber kein „Kommen“. Stephan hat am Vortag schon zu viel Sonne abbekommen und sitzt die Hälfte der Zeit vorne am Restaurant bei den Duschen. Nach einer Weile ist es einfach zu heiß und wir gehen a bissle shoppen in Freemantle und suchen die Brauerei „Little Creatures“. Ein klasse Ort, prima stylisch, offen mit den großen Gärbottichen hinter Gittern und geilem Personal. Wir genießen und essen und es gibt Cider für Till; der halbe Liter ist gleich weg und die Lacher noch lauter. Mit Sicherheit einer der coolsten Orte unserer Reise.

Zurück im Haus, die Wäsche von der Leine nehmen und Lizzy kommt mit der Unterhose im Maul an. Die Hunde sind zwar süß, würden mich aber verrückt machen.

Abends laden mir Maurice auch nochmals ins Creatures ein, es ist so voll, dass wir uns in die Tischliste eintragen lassen, es einen silbernen Hut gibt mit Miss Irgendwas und wir schließlich im Zug des Ventilators wunderbare Dinge essen, uns gut unterhalten und Spaß haben. Unsere weibliche Bedienung ist cool und wir lachen auch hier viel, Maurice möchte jeden zweiten Mann hier abschleppen und wir bringen uns gegen später heim und ins Bett.

29.11.2007 Perth - Adelaide

2112 km

Der letzte Tag in Perth, ausschlafen und den Mietwagen zurückbringen, ganz hinten hat es noch ein Plätzchen. Der Flug nach Adelaide zeigt uns „September“, toller Film über australische Geschichte, als die Aborigines erstmals Gehälter bekommen sollten in 1968 und Freundschaften und Strukturen brachen.

Adelaide, zum ertsen Mal nach 2002 wieder, der blaue Aviswagen ist dieses Mal schwarz und wir fahren als erstes nach Glenelg an den Strand. Die männliche Politesse sieht butch aus und wird gleich fotografiert, umgezogen und den Jungs zugeschaut, die nach der Schule hier ihren Mut zeigen und ins Meer springen..

Ein Foto davon wird morgen in der Tagespresse erscheinen. Die Mittagsmahlzeit, Seafodplatter, wird am Imbiß an der Ecke eingenommen, hier kann man interessante Leute beobachten, unter anderem den ganzkörper tätowierten, der einige Male vorbeikommt.

Schnell noch einige Briefmarken gekauft und den Weg in die Stadt gesucht und gefunden. Am Brecknockhotel vorbei, einen ersten Blick auf Kirchturm und spitzem Weihnachtstannenbaum und Stephan findet das 431 Pulteney auf den zweiten Blick.

Die Männer sind rar und alt und der einzig Junge uninteressant., bis ein netter griechischstämmiger eintrifft, der zum Rammeln in den oberen Stock geführt wird und schweißgebadet kommen die beiden nach beendeter Prozedur wieder nach unten, Peter oder Pedros.

Neun Jahre können viel erzählen.





Krater in Kalgoorlie.



Kurzer Klatsch und Tratsch, Frischfleisch eben und erstmals fremd entladen in down under 2007 geht es zu den Jungs nach South Plympton.

Sie warten schon, Nick hat ein Chicken Curry vorbereitet und wir schwatzen bis fast tief in die Nacht. Das Wohnzimmer und Badezimmer der beiden ist sehenswert, die Tatsache, dass die WC Tür nicht verschließbar ist und auch immer einen Spalt offen steht wird uns dann vor allem für die morgige Party beschäftigen.

30.11.2007 Adelaide

Wir sind früh auf den Beinen, Carmen arrives und nachdem wir etwas zu spät am Airport waren geht es gleich zum Einkaufen zu IKEA nebenan. Die Seife ist ausgelaufen, das kann man dann auch gleich noch auswaschen.

Heute gibt es eine Pool-Party bei David und Nick. Nach dem IKEA zum Supermarkt und Einkaufen. David ist etwas behäbig und Till etwas zu ungeduldig: zwischendurch gibt es einen Mittagssnack bei WOKINABOX und danach wird zusammengeshoppt.

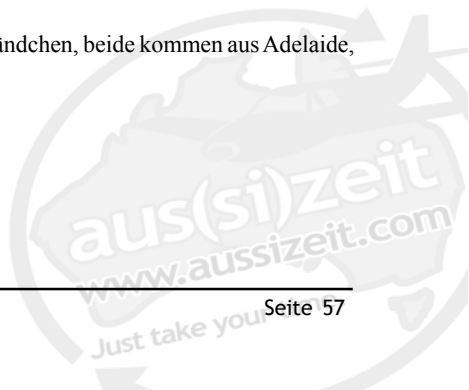
Der Wagen wird immer voller und irgendwann treffen wir auch noch Nicks Schwester mit Tochter, die sogar in derselben Strasse wohnen. Der Korb ist voll, die Nerven dünn und dann zurück ins Haus. Leisurre beim Baden, Carmen und Stephan legen sich noch ein Weilchen hin und Till geht kurz Eis holen und Pavlova halten. Als Nick eintrifft ist noch nicht wirklich viel vorbereitet, das kommt dann noch.

Die Barweltler sorgen bei den ersten Gästen für Cocktailstimmung und gute Laune. Johnny springt erfreut mit Handy in der Tasche ins Wasser und Carmen möchte Andrew mit schottischer Abstammung und blauen Augen am liebsten adoptieren. Till treibst erst mit Anthony im Nebenzimmer das keine Türen besitzt und später mit Anthony, Darryl und Stephan, als im Wohnzimmer noch die letzten Gäste über Politik diskutieren.

Davids Kollegin provoziert, dass Hitler nicht genug erwischt hat bei seinen Vernichtungsplänen und der Schwager von Nick hat Schauergeschichten über Mücken im Outback, sprich in Wilpena Pound.

Der Abend ist klasse, die Party auch.

Als wir ins Bett gehen, halten Darryl und Anthony Händchen, beide kommen aus Adelaide, haben sich aber bisher noch nicht gekannt.



01.12.2007 Adelaide - Wilpena Pound

421 km

Heute bekommt Till einen down under Adventskalender geschenkt mit tollen Paketen und Muschelinformationen - mein Mann ist der Beste. Liebe! Als erstes gibt es eine Hey-Dude-Schildkröte, brumm.

Frühstück mit den Jungs, gepackt und ab zum Woolworthmarkt, wo es für 200 Dollar Grocery gibt. Das Auto ist voll und wir rauschen ab nach Norden. Die fast 600km gehen vorüber und die Gegend wird karger und trockener. Ausschau halten nach Kängurus bringt so far auch noch nichts. Irgendwann sind wir oberhalb Port Augusta und ab dort gibt es dann auch kein Wasser mehr. Kurven, Wüste und immer noch keine Ruhs. Irgendwann gegen 6pm kommen wir dann am Wilpena Pound an und kurz nach dem Entrance liegen doch zwei Ruhs seelenruhig unter einem Busch und watchen uns beim Vorbeifahren. Ankommend erfahren wir, dass das eigentlich gebuchte Cottage mehr als 35km in Herkunftsrichtung liegt und ... wir können aufgrund derzeitige schwacher Buchungen ein Cottage bekommen, self-contained. Vor der Anlage grasen Ruhs und Grill im Außenbezirk wird von Vogelscheiße gereinigt und schon bald brutzelt es - Känguru auf der Stahlplatte. Beim Abendessen hoppeln die vorbei, die wir noch nicht im Kühlschrank haben. Der Sternenhimmel hängt voller Kleinode und wir schlafen mit Klimaanlage an, was zu Halsweh et al führt.

02.12.2007 Wilpena Pound

Der Morgen beginnt mit Zuschauen, einer im Bad und einer in der Küche und ich im Bettle. Frühstück drinnen und danach Abmarsch zum ersten Wandertag. 18km Gravelroad mit kurzem Einmarsch von zwei Kängurus auf und über die Strasse. Emufamilie vom Vortag around the Hütte, ein paar Lookouts und Musi vom ipod.

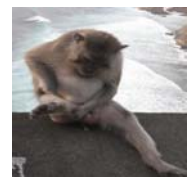
Schließlich finden wir einen Platz auf dem wir das Auto parken, nochmals 1,5 km vor dem eigentlichen Parkplatz. Die Wanderung durch den Bungaroo Gorge dauert dann fast 3 Stunden, wir finden Ruhs hinter den Bäumen, uns durch Hecken anblickend und mehr als 100.000 Fliegen jagen uns nach und durch die Schlucht und am hinteren Ende gibt es dann ein Wasserrad, Wasser und weils zu viele Mucken sind: kein Essen.

Rückweg und das scary Highlight kommt als Stephan aus vollem Run in eine Spinnennetz zwischen zwei Bäumen springt, ein Schrei und glücklicherweise blieb die Spinne im Netz und nicht auf seinem Gesicht.

Ein paar Tropfen Regen und noch weitere Ruhs auf der Seite. Rein ins Auto, Musik und dann staubig zurück zum Camp. Stephan mailt Birgit, möchte schlafen und plötzlich klopft es leise an der Türe und Birgit steht in der Tür: großes Hallo und ab ins Schwimmbad, kalt und plötzlich draussen 4 Ruhs, die das saftige gesprenkelte Grün abweiden.

Zum Abendessen wird wieder gegrillt, Salat und Kartoffeln. Heute Mücken und im TV ein Film über Sex von Tieren, nachgestellt mit Menschen. Auf der Nachbarterrasse sind engl.-austral. Touristen. Grillen zirpen und dunkle Wolken machen den Nachthimmel schon früher dunkel als am Vortag.





03.12.2007 Wilpena Pound

18km Trail

Der Morgen beginnt heute schon früher, die große Tour steht an und wir um 8.00h am Frühstückstisch, Eier und Müsli für Carmen. Gepackt und los gehts, bei Birgit am Camper vorbei den Morgengruß losgeworden und die Mary Peak Outside Tour angefangen. Schön, im Schatten durch die kargen Wälder, ab und an ein Ruh hinter den Bäumen aufgeschreckt und die Zeit genossen. Die beiden werden unruhig und fragen sich, ob das auch die richtige Route ist. Drei kommen uns entgegen, später nochmals zwei, als wir dann schon im letzten, wirklich steilen Teilstück sind und keiner mehr zweifelt, dass es der richtige Trail ist.

Der letzte Kilometer geht senkrecht und die Shirts sind durchgeschwitzt, als wir vermeintlich oben ankommen.

...der letzte Punkt wäre noch 1,6 km weiter, allerdings auch eine heilige Städte der Aboriginals und so verquicken wir Ehrfurcht mit Faulheit und machen a bissle Pause. Die Raben krächzen und Carmen hopst noch ein paar Steine weiter. Auf dem Weg hoch noch einen Lizard mit wunderschön bunten Farben auf einem Stein sitzend gesehen.

Auf gehts auf die nächsten 12km Abstieg, geröllig und viel Ruhschiff auf dem Weg, einmal sogar eines am Wegesrand unter einem Eukalyptusbaum gesehen, das ziemlich verdutzt war, dass wir es entdeckt haben, obwohl es doch so gut versteckt war, grinzt.

Nach 9km gibts Mittagessenspause mit Brot und Sunkist von Coles. Danach weiter und weiter und weiter, so langsam zieht es sich doch arg und die Füße fangen an zu schmerzen. Irgendwann geht es in einen Wald, dann wieder ohne Steine durch Wiesen. Emumama mit 5 Kleinen grast am Wegesrand und weitere Ruhs hoppeln auf Ruh-sich oder bei der Frage „ja wer bisch denn du“ doch von uns weg.

Dann noch ein kleiner Aussichtspunkt kurz vor Schluß, 3km, als das Haus der ersten dort ansässigen Familie gezeigt wird, die mit 120.000 Schafen angefangen hat, später aufgrund von Trockenheit auf 20.000 reduziert.

Die letzten Meter werden zur Qual und dann fährt auch noch der Shuttlebus mit 2 Rentnern an uns vorbei. Aber endlich haben wir die Häuser der Siedlung im Blick und dann auch das wohlthuende Gefühl der Schuheausziehens hinter uns. Betteln und schlafen, dann Ratifikation von Kyoto, well done!!!!

Birgit kommt zum Essen, heute Pasta und Soße, viel Wein und später wird mit den englischen Nachbarn das Southern Cross gesucht. Ruhs hoppeln vorbei aber finden tun wir das Cross nicht. Dafür Satelliten.

Anruf bei Bubu in Stuttgart, hört sich alles gut an, Spinne in der Zelle, die einmal quer durch die Zelle kam. Schreiben und dreimal die neue Dion gehört. Gute Nacht John Boys.

04.12.2007 Wilpena Pound

Rundflug

Heute früh raus und ab zum Airstrip, auf der Strasse liegt ein totes Ruh, wahrscheinlich haben die Nachbarn, engl. Doktoren, dieses beim nächtlichen Ausflug, das Kreuz des Südens suchend, noch überfahren.

Nach zwei Minuten sind wir da, das Flugzeug steht schon am anderen Ende der Landebahn, rollt heran und wird von unserem Flugkapitän noch auf Öl geprüft, betankt und für gut befunden. Kurz vor 8.00 am geht es dann nach kurzes Sicherheitseinweisung und noch kürzerem Anrollen in die Lüfte. Ein Kängurupärchen schaut unter einem Busch liegend nach und Birgit, mit all unseren Schlüsseln ausgestattet, winkt zum Abschied leise.

Wir kommen schnell auf 4800 Fuß, das sind gute paar Meter über dem gigantisch in die Ebene gesetzten Krater, der einstmals 15000 Fuß hoch war und über die letzten 500 Millionen Jahre abgetragen wurde. Ein Australier mit Kamera sitzt in Front, Carmen und ich dahinter und im Fonde der Brogga.

Von oben kann man wunderbare Felsformationen sehen und den gestrigen Aufstieg, der aus der Luft gar nimmer so heftig steil aussieht und die Schlucht vom Vor-Vortag, deren Länge von oben au nimmer wirklich lang scheint, aber ist eben alles relativ, gelle?!

- 30 Minuten gehts über das teils karge Land und innerhalb der Pound, an den Stellen, die für die Viehwirtschaft mit Schafen gerodet wurde, ist auch nach bald 100 Jahren immer noch keine Vegetation nachgewachsen. Großflächig wurde mit Pinien aufgeforstet, die widerstandsfähig sind. Wohlbehalten landen wir auf der Schotterpiste, nix issues mit Birgit als Nachlassverwalterin und machen noch ein Bildle mit dem Kapitän. Birgit hat sich entschlossen noch einen Tag mit uns zu verlängern und kann so nach dem späten Frühstück entspannt sitzen bleiben. Während des Frühstücks hat unser Toaster allerdings den Feueralarm ausgelöst, was weniger beruhigend, ziemlich laut und dann auch ziemlich lang war, a bissel wedeln mit dem Handtuch hat dann Linderung gebracht. Haben beschlossen heute kleine Touren zu machen, so geht es als 2 x Heterocouple erst mal aus dem Nationalpark in Richtung Hawker. Am Strassenrand wird das tote Ruh gerade vom Ranger oder Koch des hiesigen Restaurants?! eingesammelt. Alte Aboriginalzeichnungen gibt es zu sehen, eingezäunt zum Schutze vor uns auf einem 3 km Roundtrip; ein gut erhaltenes Ruh-Skelett, das Birgit kurzfristig arg erschreckt und eine Tour von xxx, mit denen Carmen schon vor Jahren hier unterwegs war. Leider treffen wir sie auf dem Roundtrip nicht mehr an. Danach wieder all the way zurück, dann parallel wieder in dieselbe Richtung für einen 500m Walk zu Aboriginal Eingravierungen. Auf dem Weg liegen unter jedem dritten Baum Ruhs und begaffen uns Menschla im Audole

- Mehrere Bienenvölker, die Erdlöcher im ausgetrockneten Flußbett als Wohnungen haben erschweren uns das Weiterlaufen, aber wir kämpfen uns durch. Kurzes Foto und dann nix wie zurück ins Ressort, ins Bett, Stuhl oder Pool um zu lesen, schreiben oder else.
- Stephan lädt auf ein Bierle zur Happy Hour in den Pub ein und wir bekommen 1000 Kilometer von Woddy Island wieder die Nürnberger zu sehen. What a Zufall! Sie machen ein halbes Jahr und er schießt Bilder für einige Tierschutzorganisationen von Vögeln. Gutes Stichwort, kommt aber erst morgen.
- Heute Abend gibt nochmals Barbecue und eine nette Asbest-Schauer-Urlaub-Familie macht Bilder von uns. Die Mama war auch schon mal in Stuttgart. Dicke Steaks, Kartoffeln, Salat und aus Birgits Stereo tönt Dick Brave oder Michael Buble bis spät in die Nacht. Die Themen kreisen um Satelitten, Falter oder Knüller, Cocosraspeln und aufgestochene Blasen sowie Falter oder Knüller.

Zwei verfolgen sich parallel in gleichem Abstand und Birgits Dachfenster ist gefährdet. Dann irgendwann kommt der Nachtschlaf, die Bären als erstes, dann irgendwann die Damen, wobei Birgit sich entschlossen hat, doch im Auto zu übernachten: ihr Bett dort hat doch Größenvorteile gegenüber dem freien Stockbett in unserer Cabin.

05.12.2007 Wilpena Pound

Die Nacht ruhig bis auf die lästig maulenden schwarzen Raben mit ihren starren scary Augen. Frühstück im Freien und Birgit verabschiedet sich für ihre Weiterfahrt nach Alice Springs, zeigt uns noch die portable Wäscheleine und weg ist sie. Carmen macht sich nach dem Frühstück auch gleich auf den Weg, ausgerüstet mit ihrem Rucksack mit integrierten Wasserschlauch geht Wandern. Wir beiden bleiben noch 5 Minuten draussen sitzen und lesen weiter, bevor es ab unter die Leintücher geht und a bissle rumgesext wird.

Bis Carmen Stunden später wieder eintrifft sind wir fertig, haben weiter gelesen und gegessen und sind guter Dinge.

Dann zusammen an den Pool, heute ist deutscher Tag, Hamburger und ein paar undefinierte... . Lesen und sonnen und auf der anderen Seite des Zauns grasen die Kängurus in vertrauter Stille.

Dann wieder zurück in die Cabin, Kartoffeln mit Dip als Zwiachenmahlzeit und später kochen Carmen und Stephan dann Pasta mit Knoblauch-Tunfisch-Soße. Der Abend wird wie gewohnt mit Wein, Cider und Beer begangen und wir hüpfen nach Satelittenschau und argen Sexthemen ins Bett. Noch australische Comedy und weg...

06.12.2007 Wilpena Pound - Clare

382 km

Well der letzte Tag in Wilpena ist angebrochen und die Zeit dort auch recht schnell vorbei, noch ein Frühstück und die letzten verderblichen Güter aufgegessen, zusammengepackt, gezahlt und dann ab and away. Auf dem Rückweg die verfallenen Häuser von 1853 angeschaut, gleichwie die Häuser im benachbarten YHA und erst nach einer ganzen guten Weile Fahrt das eigentlich gebuchte Home, ein Steinbau mitten im Nirgendwo aufgefunden.

Dann in Quorn noch die Railway Station von Pichi Richi angeschaut, getankt und weiter in Richtung Süden. Schnell weicht die weite Steppe kleineren Hügeln, teilweise mit Getreide besät und teilweise mit kleineren Büschen. Nach fast 200 km kommen wir in Laura vorbei, einem Städtchen mit knapp 200 Einwohnern. Hier hat Stephan beim vor-vor-letzten Mal halt gemacht und einen Freund aus Perth Tagen, Collin, besucht. Sein Plan war es eine Gärtnerei und / oder ein Cafe aufzumachen.

Wir cruisen die eine Hauptstrasse und halten Ausschau und in der Tat gibt es ein Cafeshop auf dem u.a. auch nursery steht und vor dem eine Regenbogenflagge hängt. Collin weiß zuerst nicht genau, woher er Stephan kennt, doch irgendwann wird es klarer. Er freut sich und introduced uns gleich seinen Freunden, einem gay-couple aus eingewandertem Newcastler und wirklich arg strangem, inzestgeschädigtem Schlappohraustralier (Lang lebe Ned Devine). Wir essen Sandwiches, schlürfen Kaffee und chatten eine Weile über die Vor- und vor allem die Nachteile von Gaylife mitten im Nirgendwo. Collin trägt sich mit dem Gedanken das Geschäft zu verkaufen und sich in eine Stadt aufzumachen...wir werden sehen..oder hören.

Nun denn - irgendwann wird es meinen beiden Mitreisenden zu bunt und wir brechen auf, noch 60 weitere Kilometer bis Clare. Die Landschaft wird noch a bissle einladender und irgendwann gibt es Reben am Strassenrand. Ca. 25 wineries hat es in der Gegend und weil die alle schon um 5pm schließen rushen wir noch schnell bei Leaseham vorbei, verkosten und kaufen Riesling Kabinett für Nick und einen Shiraz BIN 61 fürs Abendessen. Den nehmen wir dann auch ins The Sunshine Hotel mit, wo wir draussen excellent speisen, aber dann doch im Rahmen der Betrachtung anderer Gäste etwas overdressed sind. Känguru, Steak, Mediterranean Stew und diverse Vorspeisen gereichen uns wohl und füllen die Mägen. Teil zwei des Kochclubgeschenks.

Carmens Verehrer vom Campingplatz, ital. Abstammung auf den Namen Fidely kommt dann zufällig noch vorbei und versucht ein Gespräch anzufangen, das wir abblocken können. Selbst noch a bissle über Sextoys gesprochen geht es die 25 km zurück auf den Campingplatz, Bubü ist im Vollstress und Margret glücklicherweise endlich wieder aus Krankenhaus und Reha zurück in den eigenen vier Wänden. Schnappschuß am voll beleuchteten Weihnachtshaus, AFI Awards im Telly, Tagebuch und Bettle.



Das Häusle in Wilpena Pound - Emus am Morgen und Ruhs auffem Gras.





Der Krater und seine grüne Lunge.



07.12.2007 Clare - Adelaide

130 km

In der Nacht hat Carmens Phone 4x geklingelt, von Ihr kamen vier hmmmms und dann ein müdes, leises, tschüß...

- Die Nürnberger sind kurz nach unserem Aufstehen auch schon wieder vom Campingplatz verschwunden, packen, auschecken und die paar Meter zurück nach Clare, wo die Bäume mit roten Schleifen eingepackt sind und die Lautsprecher Weihnachtsmusik spielen. Frühstück in nettem, grünen Cafe mit Fensterplatz von dem aus wir alles sehen können. Am Nebentisch schreibt eine ältere aparte Dame mit Sonnenblumenstift ihr neues Kapitel des smashing Australienromans, Breakfast, Newspaper und Leute beobachten, dann auf zum Wine Tasting. Angefangen mit einer scenic route, Ausblick über die Hügel kommen wir zu Scillogalli, wunderbarer Shiraz und pittoreske Tischchen im Garten hinter dem Haus, verwunschen. Weiter zu Seven Hills, dem Jesuitenwinery mit süßer rotbrauner Katze im Strohkorb, schönem Weinkeller mit 4 Ösen an der Decke aber leider keinen überzeugenden Weinen. Danach weiter zu Annies Lane (Quelltaler), tolle Weine, gute Infos und für 5 Dollar gibts den exquisiten Wein x 4.

Weiter zur nächsten von Taylors, die sind mit die größten, familiy-owned und Quantas Belieferer. Excellente Weine und die Köpfe werden auch immer voller.... Die letzte Winery hat heute leider geschlossen, Privatfeier mit einem Dutzend gackernder Hühnchen um einen gedeckten Tisch in der alten Bahnhofs“halle“.

Die Kurven werden gecornered und die wenigen entgegenkommenden Autos weichen aus. Die Fahrt verläuft gut und problemlos bis wir leidenschaftlich aber erfolglos ein WC für Carmen suchen und erst Jahre später dann auf einen Woolworth Parkplatz fahren. Adelaide welcomed uns mit Freitag Nachmittag Verkehr und aggressiver Fahrweise. Wir kommen auf dem Weg zum Center am Congresszentrum vorbei, viele Shopper und einmal um den großen Weihnachtsbaum am Hauptsquare damit wir ins Parkhaus oberhalb der Markets kommen. TomYum im Asian Food Court und einen Plausch mit Bärbel und Christian, Sie kommt aus Dettingen/Teck und hat ihr schwäbisch kein bißchen verlernt und die gerne a bissle bruddelt.

Kurze 30 min. alleinig, 5 CDs kommen bei rum und danach schauen wir den Walddorfschülern beim Singen zu: machen sie gut! Carmen phont und danach gehts zu den Jungs. Sie wird von Ihrem Schwarm Andrew schon erwartet, chat chat, chat bevor sie alle leaven und wir Wäsche und uns waschen. Zurück in der Stadt gibts lecker Fernost mit Dumplings, John joins in und danach ins Flagstaff Hotel zum Bärenreffen. Etwa 20 sind da und wir schließen uns an, Nathan, Filme-machen-wollender, argarg süßer Kerl. Dazu noch der Inder mit Geige und Rastas und der schon mehr als volle kleine Bär. Zwei Trinks, zurück, packen und verabschieden. Die Nacht wird kurz, die Bären schlafen ein.

08.12.2007 Adelaide - Perth - Denpasar

2114 km - 2568 km

Der Tag beginnt früh, gleich nach dem Klingeln raus, letztes Mal ins schöne, offene Bad. Zähne, Packen und ein Good-Bye ins Schlafzimmer. Die Strecke zum Flughafen legen wir in 9 min. zurück. Carmen lässt uns raus und joint uns dann auch nach weniger als 10 min. wieder. Einchecken, Zoll, Kaffee und Schokolade und bye to Perth. Maurice hat sich noch nicht gemeldet. Film mit Robert de Niro als alte Piratenschwuchtel ist klasse (Sternwanderer).

Raus in Perth, rein per Bus rüber zur anderen Seite und UGG Boots nur noch in Größen 7 und 11 vorhanden. Bad luck. Die lange Wartezeit, fast 4 Stunden, mit Lesen und Laufen und einem 2/5 Sudoku, das zu schwer war. SMS an Maurice, der die gestrige nicht bekommen hat. Julia und Bubü hatten eine Limo in NY. Im Adventskalender war ein lustiger Weihnachtsmann mit Gelenken, der auf einem Podest steht, das man unten drücken kann, dann verbeugt er sich.

Der Flug ist voll, es war nicht mehr möglich die Seats nebeneinander zu bekommen, der neben mir ist frei, aber so haben beide einen Fensterplatz: schon das zweite Mal Reihe 13 am Notausstieg mit mehr Fußfreiheit. Ratatouille auf englisch und die Zeit vergeht schnell.

Phil hat sich schon rückgemeldet, wir werden erwartet und sind gespannt.

Zoll, Einreise et al dauert alles sehr lange. Ein großes Schild kündigt die Todesstrafe bei Drogeneinfuhr an und plötzlich denk ich an die E im Döschchen und bin nicht mehr sicher, ob ich sie rausgenommen hab. Ein späteres Nachforschen läßt die Besorgnis unbegründet, hatte natürlich nichts dabei, aber der Kopf hat schon verrückt gespielt. Einer bei der Einreise findet Deutschland und Fußball gut, später ein Hausangestellter den Ballack.

Marco und Fahrer Gede stehen schon bereit und uns erwarten eine Wand von feuchter Luft, irrsinniger Verkehr, eine noch bis 14.12. laufende Klimakonferenz und purer Luxus in Form unserer Unterkunft: Bett mit Baldachin, eigene Bad(e)landschaft, Pool mit Ausblick über Bucht und Landebahn und günstigste Preise.

Erste Runden im Pool, dann trinken und später wieder irrsinnige Fahrt durch dichtesten Verkehr mit Mofas mit 4 Leuten, 300 kg Fisch, 3 Kanistern Benzin oder Surfbrett im Beistellgestell.

Finden das Abendessenplätzchen und bekommen einen schönen Tisch unter der offenen Konstruktion, neben dem Pool, mit Judy, einem Bekannten von Marco und Phil, der später dann noch bei denen übernachten sollte. Moni ist guter Dinge, wir bekommen eine Mixtur aus einheimischem Essen und Getränken inkl. Säfte und Cocktails und zahlen im Endeffekt dann 8 Euro pro Person. Zurück nochmals in den Pool mit einem kleinen Merlot und ab ins Bett.



Urgewalten in scheinbar unendlicher Weite.





Reliquien aus vergangenen Zeiten - und endliche Überreste.



2.1 Balis kleine Länderkunde

Bali ist eine seit 1949 zu Indonesien gehörende Insel und bildet die gleichnamige Provinz dieses Staates. Ihre Fläche beträgt 5.561 km²; auf Bali leben 3,3 Millionen Einwohner (2004). Die Hauptstadt ist Denpasar. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 95 km, von seiner Westspitze bis zur Ostspitze sind es 145 km.

Klima

Das Klima ist tropisch warm mit hoher Luftfeuchtigkeit. Von November bis März bringt die innertropische Konvergenzzone einen aus Nordwesten kommenden Monsunregen. Die zentrale Gebirgskette sorgt dafür, dass sich der Regen sehr ungleichmäßig auf der Insel verteilt. Im Süden der Insel fallen jährlich etwa 2700 mm Niederschlag. Im Gebirge erhöht sich der Niederschlag auf 3700 mm, dagegen erhält die im Regenschatten liegende Nordküste Balis nur rund 1700 mm Niederschlag. Im Jahresmittel liegen die Temperaturen bei 24–34 °C auf Meeresniveau, in der Trockenzeit (Mai–Oktober) durchschnittlich bei 10–20 °C in den Hochlagen und 29–34 °C in den Küstenregionen.

Bevölkerung

89 % der Bevölkerung sind Balinesen, der Rest verteilt sich auf kleine javanesischen und chinesischen Gemeinden.

Die meisten Balinesen sind nach wie vor in der Landwirtschaft beschäftigt. Das Inselinnere ist für die Landwirtschaft zu gebirgig und die schmalen Küstenstreifen im Norden und Osten eignen sich nur bedingt. Das Hauptanbaugebiet befindet sich im flachen und sehr fruchtbaren Süden der Insel. Reis ist das Hauptnahrungsmittel und wichtigste Anbauprodukt der Insel und wird hauptsächlich für den Eigenbedarf produziert. Kokosnüsse, Kaffee und Schweinefleisch sind die wichtigsten Exportprodukte. Für den Eigenbedarf werden vor allem Erdnüsse, Chilis, Zwiebeln, Sojabohnen oder andere tropische Gemüsesorten und Früchte angepflanzt. Die einzige nennenswerte Industrie ist die Textilindustrie. Billige Strandkleidung, von Frauen zum Teil in Heimarbeit gefertigt, wird im In- und Ausland vermarktet. Ebenfalls exportiert Bali viel Kunsthandwerk. Mittlerweile ist der Tourismus der wichtigste Devisenbringer. Bali ist die am häufigsten besuchte Touristeninsel Indonesiens. Die Insel deckt wesentliche Teile ihres Haushalts mit Mitteln aus dem Fremdenverkehr. Heute kommen etwa 4 Millionen Besucher jährlich. Trotzdem hat Bali auch jenseits des Tourismus **immer seine eigenständige kulturelle Identität bewahrt. Von den etwa 5000** Tanz- und Gamelangruppen, die regelmäßig ihre religiösen Zeremonien abhalten, sind nur wenige ausschließlich für die Touristen aktiv. Einige Orte wie Kuta, Legian und Seminyak, haben sich im Laufe der letzten Jahre stark „verwestlicht“. Die meisten Touristen kommen aus Indonesien, Japan, Deutschland und den Niederlanden. Der Ngurah Rai International Airport liegt in der Nähe von Jimbaran und Kuta.



Australische Begegnungen der eigenen und der besonderen Art.



09.12.2007 Bali

Geweckt werden wir durch lauter BumZack vor der Hütten. Erster Kaffee, bevor wir uns aufmachen zum Frühstückspatz, bewacht am Strand, von schwulem Australier betrieben, nur mit Weißen. Für unsere Verhältnisse überirdisch, das Frühstück variabel und leckerst mit Säften und geeisten Fruchtsäften, Kirsten und Tosh und Tom und Sabine und Franzosen sind interessante Gesprächspartner. Kirsten hat interessante Themen zu Rufus Wainwright und AAD und ihrem Laibel SensOrganics. La Lucciola in Pettitenget. A must und für 12,5 Euro pro Person. Danach zurück zum Relaxen, bis Till den Rüffel bekommt und etwas TUN MUSS. Schokolade wird gekauft, Massage gebucht und die Dusche eingeweiht mit geilem, Lecker-Sex.

Zwischendurch Pool, Affe am Nachbargrundstück mit Tennisplatz und 5 Welpen. Abendessen wird gebracht, die Warongküchen haben sich ins Zeug gelegt und das Ganze kostet dann um die 20 Euro zusammen.

Die Eltern angerufen, Fynn ist gerade zu Besuch und es scheint alle gut zu gehen, wir und sie freuen sich.

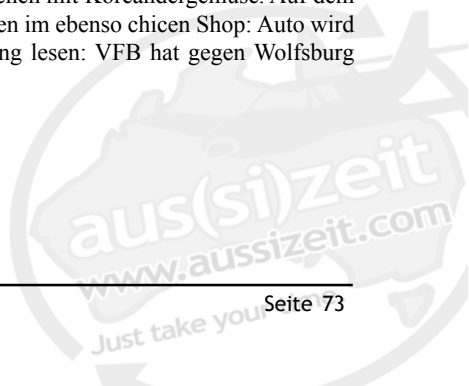
10.12.2007 Bali

Der Regen prassel runter und setzt alles ins Nass. Der Wecker zeigt um die neun an und die morgentliche Ralligkeit steht auf hoch. Der Spiegel doppelt alles und danach gehts raus zum Frühstück mit frischem Obst und Bedienung, Gruyere und Sprossen. Die Anwendungen werden gebucht und eine Runde Melissa, Nelly und Pool.

Die Anwendungen werden angewendet und sind der Hammer: Ganzkörper für Stephan und Ganzkörper mit 2 Masseusen für Till. Dazu noch leckre Frucht-Algen-Cocktails und der Tag ist gerettet. Die zwei Jungs an der Fruchtbar sind lecker, Marcos GUTES dauert noch ne Stunde und wir laufen derweil erstmals ein kurzes Stück durch Bali zum KO DE TA, einem Innrestaurant der Klasse: chic. Einen Teil mit Liegestühlen, einige Gäste kommen direkt vom Strand und duschen neben unserem Tisch. Cocktails für alle und zwei für Till, Strawberry Martini mit Lemongrass und Pink Mojito.

Danach 4 Vorspeisen und Tom Yum und Sate Spießchen mit Koreandergemüse. Auf dem Rückweg gibts noch Kaffee und Apfel-/Mangokuchen im ebenso chicen Shop: Auto wird per Spiegel nach Sprengstoff untersucht und Zeitung lesen: VFB hat gegen Wolfsburg gewonnen.

DAS LEBEN IST HART, der Luxus hier auch.



Ein kurzes Duschen, bevor einer der 5 Hausangestellten - Gede, uns zum Uluwatu Tempel bringt. Dort ist die Feuer-Tanz-Show in vollem Gange, Affen en masse raufen sich oder poppen wie dieselben auf den engen Steinmauern. Der eigentliche Tempel ist gesperrt aber auch von außen interessant. Der Sonnenuntergang sehenswert, aber nichts, was wir nicht auch in Australien besser gesehen haben. Der Abstecher unsere erste Konfrontation mit Kultur. Danach im Dunkel zurück.

Das Abendessen ist geordert, heute hats beim vierten Mal mit thailändisch geklappt, 40 Euro Äquivalent mit vollsten Tellern. Dazu Melissa und Wein, Bier und Wasser. Mehrmals schwimmen, Fotos vom Tag schauen und Autan gegen die Fliegen.

11.10.2007 Bali

Wieder weckt uns Melissa, das Frühstück steht fast bereit und schnell gehts zum MacDonalds Parkplatz am Kreisverkehr, Tosh und Kirsten treffend. Der Weg zum Strand im Nousa Nua ??? ist recht kurz, dort Liegen und Schirme für 10000 das Stück, Wasser und Ruhe. Die Strömung im Meer ist recht stark, die Wellen erst außerhalb des Riffs richtig hoch. Dort draußen hat es dann auch Riffhaie und anderes Gefleuch.

Zum Mittagessen gehts in ein organisches Cafe mit Salat und Säften und zum Nachtschiff gibts 2 x Käsekuchen. Dann Aufteilen und wir zum Shoppen. Die Tür von Toshs Wagen stand nur ein bißchen offen, doch die stirnige Lehrerin hat die Tür dennoch in voller Fahrt mitgenommen, nach vorne gebogen und blieb vor uns stehen. ...mal schau, was daraus wird. Glücklicherweise ist Stephan nix körperlich passiert.

Danach stehen Shirts, Schmuck und Kleinigkeiten auf der Tagesordnung. CDs belassen wir bis Donnerstag. Als wir herausfinden, dass auch Moni den Weg zum Treffpunkt nicht weiß, nehmen wir ein Taxi, das sich zuerst fast verfährt..., dann aber doch im La Lucciola rauskommt. Stephan bekommt einen starken Cocktail in Form eines Raspberry Mojitos, Till einen geeisten Granola Drink. Auch hier ist der Sonnenuntergang schön. Zurück, Poolrunde und nach dem ersten Gin Tonic gehts an den Strand von Jimbaran, Essen fast noch lebendig aussuchen, Tische am Strand mit später nassen Füßen und Kokosnußdrink. Traumhaft.

Die vom Haus aus zu sehenden Rauchschwaden, Beachkombos mit Beatlesmusik und Reis, Reis, Reis. In genau demselben Restaurant ist 2004 die Bombe hochgegangen und hat 22 Menschen getötet. Die Kerzen und Lichter entlang des Strandes, weiter hinten vom 4 Seasons Hotel entwickeln ein stimmungsvolles, beruhigendes Szenario.

Zurück sitzt Phil noch immer am Newsletter. Eine weitere Runde Pool und Gespräche über Marcos Libido und die Unfähigkeit zur Kommunikation von Phil.

Moni mag die Cure CD und als später Jody eintrifft gehen wir ins Bett. Strassensperrung in Jimbaran und immer noch keine Mails abgerufen, Rudd auf Bali.



Weihnachten all überall mit Blitzen auf den Tannenwipfeln.





Ein mächtiger Brogga - mitten in der Einöde - wartet auf Gäste... .

12.12.2007 Bali Raftingtour

Keine zehn Pferde und auch unsere Überredungskünste reichen aus, um Phil zum Mitkommen zu bewegen. Wir starten Richtung Ubud und kommen rasch aus der Stadt und in ländliche Gebiete, wo Strassen enger und der Verkehr weniger ist. Hier reihen sich Steinmetz an Steinmetz an Holzschnitzer an Maler, bis wir schließlich am Ort sind und erfahren, dass alle schon losgefahren sind und versuchen unser Glück die Ablegestelle zu finden.

Nach einigem Hin- und Her und Telefonaten klappt es schließlich, so haben wir wenigstens mal gesehen, wie die Einheimischen wohnen und welch schlechte Strassen es gibt.

Kurzes hallo vom schlecht gelaunten Cashier, Einweisung vom Guide und dann gehts mit Helm und Weste über Stock und Stein und plötzlich stehen wir am Rand eines tiefen Tals, bewachsen mit grünsten Jungelgewächsen und skurilen Büschen. Dort gehen viele Treppen bergab, vorbei an Farnen und Aufsetzern, bewachsen alles und alles und die Wasserpumpen hämmern im gleichbleibenden Takt.

Ganz weit unten kommen wir ans Wasser, die Farbe des Flußes läßt den Namen „white water rafting“ braun aussehen, aber wir sind tough.

Eine andere Gruppe im roten Boot treibt bereits vorbei, wir steigen in unser blaues ein und bekommen Einweisung: vorwärts, rückwärts, vornüberbeugen bei Gefahr und ab gehts in die Stromschnellen.

Unser Guide macht Späßchen und klopft mit dem Paddel aufs Wasser: Krokodil / Anaconda. Auch läßt er uns absichtlich auf Felswände prallen, so dass es die gesamte Mannschaft von den Sitzen nimmt. Mit einem Boot mit japan. Brautpaar duelliert und uns gegenseitig benäßt. Einige big bumps hats dabei, aber im Endeffekt ist alles recht easy und die Landschaft der Hit. In den Stein gehauene überdimensionals Fresken, Lianen und Schlingpflanzen, schmale Brücken, auch steile und Seilzüge über die Schlucht, heilige Kühe, der Platz (Hotel Royal...) auf den Stephan den Till zur silbernen Hochzeit einladen will und schlußendlich noch Leguane und Echsen und dann ist nach 11 km Fahrt in 1 1/2 Stunden Schluß.

Dem Boot wird die Luft rausgelassen, die Paddel und Ausrüstung werden zusammengepackt und von Frauen per Netz auf dem Kopf wieder 1000de Stufen nach oben gebracht.

Wir bekommen ein leckres Mittagessen und können unsere nassen Körper und Sachen duschen. Danach kommt das Spießbrutenlaufen an den fliegenden Händlern vorbei wieder nach oben. Die zwei balgenden Jungs, pinkelnd ins Reisfeld und schließlich kommen wir doch oben an, nochmals duschen, umziehen und für einen Kaffee in die Künstlerstadt Ubud. Vorbei am Monkey Hill, hatten schon genug Affen, die beiden Schwuppen auf der Strasse und vor dem großen Regen noch ne Menge DVDs gekauft.

Sind kaum 10 min. in der Lounge der Bar und schlürfen Cocktails und essen leckere Nachtsnacks, als der Regen losgeht. In der Strasse ist auch eine polizeibewachte Delegation der Konferenz, wie sie uns oft in der Stadt oder auf dem Bypass entgegenkommen. Das Pissoir steht inmitten eines Wasserbassins in dem 2 Kois schwimmen, wenn da mal nicht zu viele danebentreffen.

Zurück in der Villa verabschiedet sich Jody und wir bekommen Essen aus der Warongküche, ausgezeichnet, verträglich und alles in allem für 204.000 Rupien mit Snapper und Shrimps. Dann noch Pool und erstmals seit Jahren Emails checken, weil erstmals seit Tagen der Laptop zu einer Zeit frei ist, zu der Till noch wach ist: alles in Ordnung, Bubu macht das gut, noch Telefonat nach Barcelona und hört sich gut an.

13.12.2007 Bali Einkaufstour

Ausschlafen, für heute ist nichts geplant, so gehen Marco und Moni ins Office und einkaufen und der Rest liegt faul am Pool. So lange, bis es auch zu heiß wird und Till seine eigene Einkaufstour startet. Gleich die Strasse runter gibt es Taxen. Kurzer Stopp am ATM und zum RipCurl Outlet, die Deutschen bei der die VISA nicht klappte, 400.000 sind weg. Das Taxi hat nicht gewartet und so kommt der nächste zum Zug. Über Kuta zur langen Einkaufsstrasse in Seminyak. An der Apotheke erkenne ich sie wieder. Hier wird gelaufen und gesucht. Gaaaaanz weit hinten findet sich eine kleine Seitenstrasse mit einem DVD Shop, 14 für 10 und auch schon „Death at a funeral“. Weiter, in kleinen Lädchen nach „tebuthol“ gesucht und statt Sarung für die Oma gibts eine Kette.

Die Suche nach einer Full Massage von einem strong man ist mehr als schwierig und so gibts auf dem Heimweg nochmals 10 Stück Kuchen und eine Mango, bevor Katuk den Wagen auf den Taxiplatz unterhalb der Einfahrt zur Villa parkt. Ein Kälbchen glotzt verdutzt und möchte nicht wirklich von mir gestreichelt werden. Der Pool ist besetzt und die Küchle werden als Zwischenmahlzeit gerne angenommen.

Um fünf gibts dann nochmals eine Massage von Sari unterhalb der Hütte mit kräftigen Händen und leider auch Moskitos. Danach kriegt Till eine „Rückenschrubblung“ von Stephan und beide kommen gleichzeitig.

Der Tisch ist um acht bei Warisan (Erbe) reserviert. Gediegen wir es das teuerste Mahl der Inselwoche und auch das kleinste von den Portionen her. Der englisch sprechende im weißen Hemd cruist mich vom Eingang an bis zum Ende.

Die nette, hübsche, charmante Dame vom Nachbartisch scheint noch auf jemanden zu warten, kommt aber nicht. Wir haben Salat, kein 7 Tageslamm und auch kein Kilo Fleisch, sondern Porterhouse und Kalb, allerdings wie beschrieben in kleinen Portionen, dazu Cocktail, Wein und Wasser. Moni erzählt vom Kuscheln mit Kühen. Zurück noch Kuchen und Pool und Bett.



Ruck zuck die neue Kultur adaptiert.



14.12.2007 Bali Rundreise

Die Weckmelissa kommt heute schon recht früh. Entspannung nach Erdbeben unter der Decke, Bananenmarmorkuchen und Tee und Früchte. Phil bleibt und wir sind mit einem neuen Gede unterwegs in dessen blauem Vehikel. Trotz Sonnenschutz ist es recht warm zu dritt hinten auf Rücksitz. An der ersten Ampel mault der Polizist mit Schnauzer und dunkler Sonnenbrille gleich den Mopedler ohne Helm an und läßt ihn umdrehen. Die Parallelstrasse zur normalen Route führt uns an Märkten und dem Interconti vorbei: dutzende kleiner Hütten mit roten Dächern, die wir von unserer Terrasse sehen können.

Bald schon auf Strassen mit weniger Verkehr und Reisanbau nebenan. Unser erster Stopp ist in Mengui, beim Tempel Pura Taman Ayun, wunderschön im Wassergraben gelegene Anlage mit großem Baumbestand und vielen Katzen. Vom Aussichtsturm gibt es einen herrlichen Blick über die Anlage. Hier lernen wir über die Dreiteilung der Gottheiten, der Menschen und überhaupt alles.

Der Kopf ist das Göttliche, der Körper/Torso das Menschliche und ab der Gürtellinie/Saronglinie abwärts herrscht das Dämonische (wir wissen warum!).

Weiter geht es, immer den Berg hoch, oberhalb des stillgelegten Ressorts kann man erigierte Flughunde, Leguan und Schlange fotografieren und halten, siehe Fotos. Weiter über den Kraterand hinunter, wo der Muezzin übers Tal jöhlt und nimmer aufhören will. Die Tempel der Hindus sind direkt neben den Muslims und allen anderen, friedlich nebeneinander. Viele Fotos, die Sonne kommt raus und der irre Blondierte mit dem gehireten Baligirl, der sich ständig an den unmöglichsten Stellen kratzt. Teile der Tempel sind in den Kratersee gebaut. Wundervoll friedlich.

Das Mittagessen nehmen wir auf dem Weg ein, Bami und Nasi Goreng mit Gemüsesuppe und Caros Limo und Bier. Nebenan wird gerade ein Eingang mit Rollrasen ausgelegt und bepflanzt, damit noch mehr Touristen hinfinden.

Weiter ins Reich der Reisfelder, die Hunde auf den Strasse werden weggehupft, die Wege enger und desöfteren müssen wir in die Graben neben den Wegen fahren, um vorbei zu kommen. Eintrittsgeld kostet es 10.000 Rupien pro Person, die sich allerdings auch lohnen, die Eindrücke sind gigantisch. Reisterrassen, soweit das Auge reicht. Auf der Anhöhe parken wir und bekommen als erstes die riesigen Spinnen in Bäumen und Sträuchern zu sehen, 20cm und mehr bei ausgestreckten Beinchen. Ganz oben im Busch hockt ein Iguan in grün.

Wir können die Bauern beim Pflügen, Ernten, Bewässern etc. sehen und ein Opa auf dem Moped schwätzt Moni gleich auf deutsch an. What a surprise.

Den Weg wieder zurück, die Strassen sind eigentlich nicht für zwei Wagen gemacht, aber irgendwie gehts dann doch immer und mehrere Dutzend Hunde werden von der Strasse gehupt. Weitere Stunde Richtung Süd-Westen und schon sind wir am Tanah Lot Tempel, einer der Highlights der Insel und daher auch mit organisiertem Parkplatz, dann Einkaufsmeile und was hier noch dazu kommt: Kindern mit Kulleraugen, die Karten einzeln oder als Paket verkaufen; allerdings noch davon Abstand nehmen, uns anzugrabschen oder zu fassen.

Rechts zum ersten Tempel, der ins Wasser gebaut ist und dessen Verbindung zum Festland noch steht. Davor am Strand Einheimische Kinder und in den Wellen wagemutige Surfer; die meisten treffen auch ab und zu eine der halbhohen Wellen.

Einen schönen Aussichtspunkt hat man von hier zum eigentlichen Highlight, dem Tanah Lot, umspült von den Wellen der Ebbe und umhüllt von zu vielen Touristen.

Auch wir bahnen unseren Weg durch die Menge, vorbei an weiteren Kindern und den Fujifilm-Werbebänkchen zum Sitzen und halten aber Abstand davon, die heilige Quelle zu besuchen, bei der unterhalb des Tempels eine Süßwasserquelle (mitten im Meer) entspringt und wo einige Priester gegen einen Obulus die Segnungszeremonie mit Reiskörnern aufs Haupt kleben durchführen. Ein mehr an Obulus läßt einen dann die heilige Schlange sehen oder gar anfassen - auch hiervon halten wir Abstand, die Schlange davor ist much too long.

Dafür gibt es einen Kaffee und Hühnersüppchen auf der Terrasse oberhalb und einen Drachen für Fynn, mal schauen, ob der heil nach Hause kommt, (die Flaschenöffner in Schwanzform oder auch Aschenbecher in gleicher Form waren dann doch zu heavy - youknowwhatImean.

Die Rückfahrt wird dann nochmals eine Stunde dauern, der Verkehr wird noch a bissle gefilmt, die Gespräche aber ruhiger, obwohl Marco und Stephan jeweils schon Ihre Runden genickt haben.

Gede bringt ns sicher zurück in die Villa und dort geht es recht schnell wieder in den Pool zum Abkühlen und für den letzten GinTonic, jetzt sind die Vorräte alle alle.

(Wie sie sehen, sehen sie nichts. Und warum sie nichts sehen, sehen sie gleich.)

Es geht wieder so aus dem Haus, dass wir kurz nach acht im La Lucciola sind ...und wie sich später herausstellt, zu früh. Kirsten kommt um halb neun und fährt mit Phil im Gepäck erst in die falsche Richtung und danach rechts ab und schon sind wir da.

Der Tisch ist auf Stephan reserviert, einem verrenteten HIV-Elvira-von-Gran Canaria Huscherl, der allerersten Güte, bis oben hin voll mit Sarkasmus, Spott und bösen Kommentaren. Aber die Geschichten machen auch Spaß und sein Hinweis auf das Gaspaccio und Kirstens Hummer Spezial waren die richtigen Tipps.

Danach wieder zurück ins La Lucciola, den ersten Cocktail oder Granita einnehmend, der Ober wird später in der Nacht Moni in der Q-Bar ansprechen und wiedererkannt werden. Der falsche Stephan entpuppt sich als bedingt erträglich und irgendwann muß der richtige sich „vom Strand“ verabschieden, damit er nicht explodiert.

Jetzt geht auf die stündige Meile oder wie auch immer, der erste und für uns auch einzige Club ist das MIXWELL, Transen tanzen und Gogos und am Eingang steht ein hübscher, muskulöser mit rentaboy.com Shirt. Schad, aber gegrinzelt wird dennoch.

Die kurze Version ist, dass wir nach viel Donna Summer und 80-er Musik, einigen Drinks für Stephan und viel hin-und her in einem Taxi sitzen, das Ed aus Jakarta/USA und Jay (?) einen Freund von Judy mit Stephan und Till teilen und das Geficke dann im Zimmer und hinter dem Pool stattfindet.

Gelungener Abschluß des Urlaubs und Marco ist noch so lieb, die beiden kurz vor drei Uhr morgens zum MacDonalds zu fahren, von wo aus sie ein Taxi nehmen können. Phil hört man sich durch die geschlossenen Türen entleeren.

trieb-h-afft



Der tägliche Kampf mit den Elementen und den Härten des Alltags.





Eindrucksvolle Eingeborene in den Tempelanlagen.





Eindrucksvolle Landschaften und Reisanbau.





16.12.2007 Bali -Singapur - Frankfurt - Stuttgart

1621 km - 10281 km - 220 km

Melissa wird auch am letzten Morgen der Reise im Ausland zur Aufwachmusik. Zehn ist es und die Nacht war die kürzeste seit langem, aber eine Gute. Bärle wählt zwischen Aufstehen zum Frühstück und „shaggen“ das Aufstehen, grinzt. Heute gibt es die Extraportion Mango, damit wenigstens noch ein paar gegessen werden. Suri dampft die Eier und der Tee ist im Glas und mit der heißen Milch drin ein großer Förderer des Schweißflusses.

Danach geht es gleich in den Pool, bevor das lange Packen beginnt. Die Stücke werden aussortiert, gefaltet, einsortiert und dann in Tüten verpackt oder einfach übereinander gestopft. Stephan hat 21,5 kg, Till hat 23,8 kg. Die letzte Poolrunde geht es dann nackt und weil Moni schon große und kleine Männer so gesehen hat machen wirs auch.

Noch ein paar wenige Minuten alleine geschrubbelt vor verspiegelter Glasfront und Spiegel hinter dem Bett, Feuchtigkeitscreme. Dann die (vor-)letzten Schulden bezahlen und auf die Minute pünktlich um 14.00h gehts los. Keine zwei Minuten im Auto ist Till schon wieder durchgeschwitzt: zum ersten Mal nach einer Woche wieder mit mehr als zwei Kleidungsstücken, langer Hose, Socken und festen Schuhen.

Verabschiedung von Moni und Phil, hat Spaß gemacht die Woche zu fünf.

Marco bringt uns die letzten Kilometer und fährt gleich weiter ins Büro. Erste Sicherheitskontrolle mit Flugschein, dann fast 1 1/2 Stunden anstehen mit ungedulden Deutschen und Madei vom Sicherheitsteam, der uns interessant findet und sich an mich drückt.

Endlich geht es trotz Übergewicht dann alles recht schnell und hoch zum Ausreise bezahlen. Statt der eingeplanten 100.000 Rupien kostet es pro Person 150.000 Rupien und kann mit einem extra 5 Euroschein behoben werden.

Die Bärenmagen sind noch ein wenig hungrig und es gibt Chicken Noodle Soup und Mango-saft, obwohl unser Flug schon geboardet wird.

Dann wieder ein Check, hier stehen dutzende aussortierter Saftflaschen und noch eine Sicherheitskontrolle und noch ein Check des Rucksacks-er freut sich den Teddy und die Gay Times zu sehen- bevor wir noch a bissle warten, boarden und Bali auf dem Flughafen-strip verlassen.

Um uns eine chinesische Perthfamilie und draußen Vulkane von Wolken umschlungen. Fisch und die „December Boys“, ein Film mit Daniel Radcliff, der nicht so richtig greifen will und der kaum verständlich ist und a bissle auf „Stand by me“ macht.

Singapur: wir sind 4 Stunden vom letzten Flug entfernt und laufen kreuz und quer. Santa ist überall und Singapuris mit rosa Tütü und mit Santamützen offern allerorten Schnäppchen und Häppchen. Im ersten Elektroschop wird gleich noch ein Langhaarschneider gekauft, der alte hatte ja schon seit zwei Monaten einen gebrochenen kurzen Aufsatz.

Dann weiter, es gibt keine Tageszeitung irgendwo. dafür Chicken-Wontan-Noodle-Soup. Im Hintergrund läuft ein alter Bruce Willis Film (mit Ben Kingsley und Morgan Freeman).

Runter und in front of Gate 22 wird ein Platz eingenommen. Der Flug ist leider wieder auf die ursprüngliche Zeit verschoben worden, kurz vor Mitternacht.

Auf dem Laufband gibt es tolle Geschichten zu sehen und zu verfolgen, unter anderem sehen wir einen Steward, der uns auf dem letzten Flug vor einer Woche nach Denpasar begleitet hat.

Die Welt ist klein.

Der Rest der Zeit wird durch Roll-Lauf-Band-Gucken rumgebracht, interessante Sache.

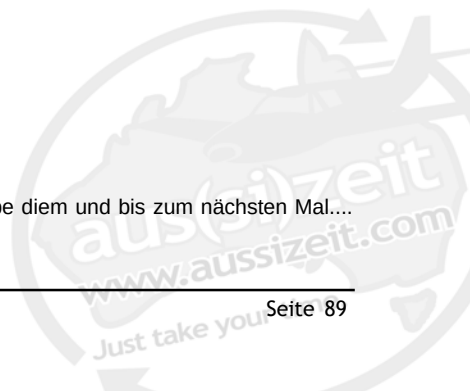
Irgendwann dürfen wir noch bei einer statistischen Erhebung mitmachen, einen Teil bekommen wir mit nach Deutschland, auszufüllen nach der Landung.

Der Bereich füllt sich schnell und irgendwann hat es keine Sitzplätze mehr, so daß viele stehen müssen. Einchecken und Befüllen dauern ihre Zeit, sind in Reihe 69, ein großer Vogel. WC, Tabletten, schlafen und aufgewacht bei Restzeit von knapp über 4 Stunden, das hat noch für das Ende von Transformers, das Bourne Ultimatum und fast die ganze Irina Palm gereicht.

Kurz vor 6am sind wir dann back auf deutschem Boden, wenn alles klappt mit Zug nach Stuttgart um kurz vor sieben und Eintritt ins Rohrer Heim gegen 10.00 Uhr.

Engel sein - gelb mit ausgestreckten Flügeln!

carpe diem und bis zum nächsten Mal....





Ungeheure Eismassen in Alaska
und ungeheure Weiten.



3. Kanada - 2008

22.08.2008 Stuttgart – Berlin – Vancouver

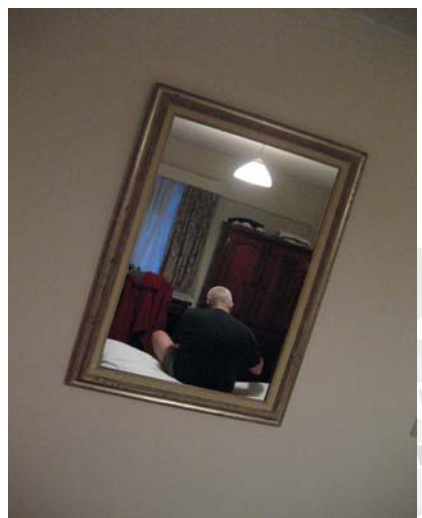
663 km - 7989 km

Der Flug ist lang und die Sitze eng. Insgesamt 3 Filme über Pärchen, die verzwickte Heirats-situationen meistern, sich hassen und dann - och je doch zusammenfinden. Der Flug zog sich bis wir endlich Kanadischen Boden unter den Rollen hatten. Die Stadt hat große Ausmaße und den kleinsten Teil sollten wir später lieb gewinnen. OOOOch.

Das Taxi zum Hotel liegt bei 35Dollar und der Inder ist nicht wirklich gesprächig. Das Barclay Hotel empfängt uns mit Zimmer zur Strasse ABER dadurch auch mit Meerblick. Sind in der Haupteinkaufsstrasse Robson gelandet. Gleich duschen und ab zum Cactus Inn, Steak essen. Auf den Bildschirmen läuft die Übertragung von Olympia. Die Mädels sind alle in schwarz gekleidet und schauen gut aus. Danach gehts leichter und mit vollem Bauch ins Pump Jack. Netter Schuppen und man pinkelt auf Eiswürfel.

Die Bierla und der Jacki schmecken und die Männer gefallen uns: kernige schöne Mannsbilder die das gewisse Etwas haben.

Wir beschließen der Abend früh nachdem Stephan schon einige Kontakte geschlossen hat und fallen -German time: 5 Uhr früh - ins Bettle.



23.08.2008 Vancouver

Ausgeschlafen - oder besser gesagt aufgeholt! Das Wetter ist gut und wir beschließen gleich beim Frühstück mit Pancakes und Gaggerla an den Hafen zu gehen. Dort wird gerade ein großes Exhibition Center gebaut und es ankern viele große Cruiser. Hammer wie die beladen werden und was für Ausmaße die haben. Entlang und ins Touri Center, Auto gebucht und gleich weiter weil das Wetter so schön war zum Grouse Mountain: der Hausberg von Vancouver. Wassertaxi, danach Bus Nr. 236 und dann die Seilbahn bis zum Gipfel. Der Ausblick ist phantastisch und die Sonne strahlt uns an. Der Bär im Gehege ist faul und schläft uns eines vor, auf dem Rücken liegend und die Ohrwatscheln abstehend. Dafür kommen uns 3 andere Bärchen ausgeschlafen entgegen: Don, Todd und Charly - mehr later. Wir besteigen den letzten Rest des Berges, von wo aus die Gleitschirm Doppel starten, vorbei an Lumberjackshow, Vogelshow und den Einzelseilbahnfahr-Dingern. Zurück gibt es Burger und Bier und die ersten Gespräche mit den 3 Bären. Sind aus Seattle bzw. Phoenix. ...für den Abend dann verabredet..aber es sollte erst der kommende sein, dass wir uns wieder sahen.

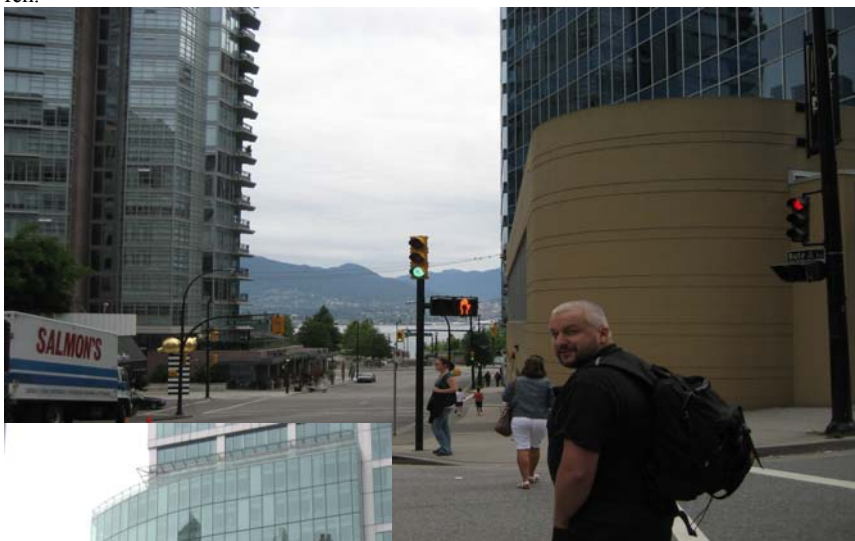
Bus zurück, Wassertaxi und danach gleich zur Dampfuhr nach Gastown. Alles klein und touristisch aber sehr schön. Auf dem Rückweg nehmen wir eine Parallelstrasse und sind plötzlich in einer recht fucked-up Gegend mit Drogen süchtigen und Nutten. Zurück an den Haupteinkaufsstrassen gibt es gleich neue Schuhe, einen Sweater und kurze Hosen. Die bringen wir dann zurück ins Hotel und müssen auf dem Weg noch beim Sushi Maker vorbei um 3 Rollen Sushi einzuatmen. Grrrrr... .

Kurzes Frischmachen...sollte es sein und dann sind wir um 22.30h wieder aus dem Bett gestiegen. Und ab gehts ins Davie Village Cafe für weitere Bier und Co.. Als wir ankommen ist schon fast Schicht im Schacht aber die restlichen Bären sind sehenswert. Stephan macht gleich Bekanntschaft mit seiner späteren Eroberung. Stu hat heute seine 27. Geburtstag und fährt sich schon mal durch den üppigen Bart. Der süße bear411 Typ ist auch da und wir schnupern schon mal, wobei das Interesse nicht wirklich vorhanden scheint. Mike und sein Ledermann stellen uns halb Vancouver vor und wir machen Bekanntschaft mit Urs aus Zürich, seit 2 Monaten hier und willig noch weitere zu bleiben. Noch bevor wir die letzten hier drin bzw. draussen sind gehts weiter ins Numbers zum Tanzen. Bier, Jacki und viele geile Männer: Stephans hat noch ein Date mit nem Cowboy. Vom WC komm ich nicht gleich wieder los, ein kleiner Negerle knutscht gut und will, dass ich ihn richtig nehme.

Oben wird es bereits leerer und alles verlagert sich nach unten. Alain und Mann tanzen und dabei ein Anhängsel das auch ganz nett aussieht. Poppers eingeatmet und geknutscht, hmmm dann noch seinen Mann, beide recht knuffig. Stephan steht an der Treppe und hat dann auch plötzlich die Zunge von Stu im Rachen. Sowas! Die beiden gehen und das Anhängsel James beginnt mich zu knutschen. Der Anfang vom Ende der Nacht. Noch ein Getränk...sind jetzt beim Wasser. Suche nach Stephan gestaltet sich schwierig, all überall ist er nicht zu finden. Die Klamotten liegen noch auf dem Barhocker und so wird gewartet, bis das Licht angeht. Sie erscheinen, kurze Absprache und ab in die Sauna - via Auto ins M2M.

Da alle Kabinen besetzt sind gibts noch den Slingroom, der gerade noch ausgewischt wird und dann zu unserer Verfügung steht. Wir haben 2 x Spaß, einmal so rum und einmal anders rum und danach gehts noch was essen im Dennys. Gestern seit 6 Jahren ist er drogenfrei. Gut so.

Er bringt mich zurück ins Hotel, die Uhr zeigt 6.30h; ob Stephan schon da ist? Er ist schon da und gekommen und sein Stu in drei großen Schüben. Es wird gekuschelt und eingeschlafen.



Die Strassen von Vancouver bei Tag.



24.08.2008 Vancouver

Der Tag ist verregnet. Stephan geht um zehn aus dem Haus zum Frühstück. Es hört und hört nicht auf mit dem Schütten. Dann gegen Mittag die beiden Bärles zum Shoppen und auch im Apple Laden gibts nix zu kaufen ohne Vertrag. Kaffeetrinken und der Ex Ehemann aus Housewives Carl hinter uns. Die 15.20h Vorstellung von Mamma Mia ist fast ausverkauft und Mrs. Streep overacts, aber Spaß macht es trotzdem.

Danach kurzes Anstehen im Pumpjack und dann so einige Bier und Jacki mit Don, Tedd und Charly. Es macht Spaß und gegen acht gehts dann zum Essen gegenüber, nettes Ambiente und gute Steaks. Wir werden eingeladen und verabschieden uns danach ins Bettle. Die vorige Nacht war kurz.



Erste Bekanntschaften mit großen Schiffen.



Vom Grouse Mountain aus auf die Stadt - der Bär hat Bär-garrest ;).



26.08.2008 Pemberton - Lillooet 104 km

Ausgeschlafen und beim Western Mac Donalds gefrühstückt. Das Wetter ist entgegen der Vorhersage gut und der Regen noch weit entfernt. Das Mädele erzählt von den 3 Seen und da wollen wir dann auch hin. Halbe Stunde Anfahrt bis zum ersten Gletschersee. Er strahlt türkisblau. Der Anstieg bis zum zweiten See wird dann recht steil und schlammig und wunderschön und ein kleiner falscher Schritt und Till hauts sowas von voll auf die Fresse.

Kurzer Schock, den Magen verdreht und dann gleich weiter. 80% sind schon durch, der dritte See wird direkt aus dem Gletscher gespeist, wunderschöner Ausblick und kalt.

Durchgeschwitzt gehts wieder zurück nach unten. Familie mit den 4 kleinen Kindern ist auch schon da. Essen am zweiten See, Stephan hats mitgebracht, der Gute.

Ein kleiner Schwarm Vögel zieht vorbei und sie halten an. Ein bißchen zschup zschup und einer der kleinen setzt ist auf meine ausgestreckten Finger. Nach 4 1/2 Stunden sind wir zurück am Ausgangspunkt und schnaufen durch. Das Auto bringt uns durch enge Kurven gen Osten, als plötzlich der große schwarze Hund auf der Strasse stand. ...der Hunde, der keiner war und sich als Schwarzbär herausstellte.

EIN BÄR! EIN BÄR!

Das 4 Pines Motel in Lillooet nimmt uns auf und wird später ausgebucht sein. Essen im Hotelrestaurant mit Chicken und Liver und danach noch amerikanische Talentshow.



Wilde Kreaturen allenthalben.



27.08.2008 Lillooet - Hope

172 km

Der erste Satz von Stephan: Die Sonne scheint auf den Penis - schee is!

Da fängt der Tag gleich gut an. Sonne mit gelegentlichen Wolken und nach kurzer Bärenwäsche gehts zum Frühstück in Lou's Family Restaurant. Gegenüber sitzen zwei Deutsche, die Kanada - der Westen lesen.

Blueberry Pancakes und danach ab in die gleiche Richtung; hinter jeder Kurve wird ein Bär vermutet aber wir hatten unseren ja schon. Die Hänge und Wälder sind riesig und teilweise mit braunem Gehölz übersät. Wahrscheinlich zu trocken. Weit unten fließt der Fraser River, braun und breit und mir kommt die Serie aus den 70-ern in den Sinn mit den Holzfällern und dem Flößen auf dem River und dem kleinen Indianerjungen.

Auf halbem Weg fahren wir Hells Gate an, hier verengt sich der Fluß auf nur 34 m Durchgang und wird somit recht schnell, rasant und zur Touristenattraktion. Eine aus der Schweiz stammende Seilbahn bringt uns in die Tiefen der Schlucht und nahe der Stromschnelle. Sehr süß alles eingerichtet mit Museum, Filmen zum Lachs und interessanten Infos: die laichen nach 4 Jahren und strömen bergauf. Danach sterben sie alle alle und bedecken ausgelaugt den Boden als Leichen. Der Laich unterdessen überwintert und wird im kommenden Frühjahr zu Tausenden kleiner Lachse führen. Die Rückfahrt nach oben und weiter gehts bis wir am späteren Nachmittag in Hope aufschlagen. Hier wurde vor 27 Jahren der erste Rambo Film gedreht.

Jeeez wie alt wir schon sind!

Als erstes wird gewaschen und die Laundry ist auch gleichzeitig der Ticketschalter für die Greyhound Busse und Sammelsurium für allerlei komische Leutle. In einer Ecke liegt ein Stapel mit Jesus Büchern, die man kostenlos mitnehmen kann.

Es hat sich gewaschen, jetzt wird powergetrocknet. Hmmm so weiche, warme, saubere Wäsche und ab ins Motel um die Ecke. Schönes Zimmer upstairs und Blick auf Berge und Hauptstrasse. Richtig relaxed und Abendessen auch um die Ecke mit Thaisuppe, Bruschetta, Meeresfrüchte Pasta und spicy Chicken das mir den Mund wegbrennt.

Der Rest des Abends wird im Bett verbracht mit American Talent und Bonos Interviews....bis dann wie immer der Till unter seinem Buch wegschläft.





Der Hafen von Vancouver



mit anschließendem Park



Aussicht auf die Wildness



und traditionellen Einflüssen.





28.08.2008 Hope - Vancouver

150 km

Draussen regnet es, als der Broggabärle mir sein Hinterteil feilbietet und ich wohlwollend einstecke. Geschmiert hämmern wir zum Erguß und wälzen uns anschließend im eigenen Saft.

Die heiße Dusche nimmt die letzten Reste der Sauerei mit ins Abwasser von Hope und wir verlassen das Motel eingewaschen in Richtung Vancouver. Fürs Frühstück suchen wir uns das Pancakes House aus, 5 sind zu viel aber 4 waren dann später im Magen verschwunden. An der Wand hing ein Schild mit „Headquarters: Flat Earth Society“, was immer das bedeuten mag.

Eine kleine Fynn sitzt nebenan und löffelt ihre Grapefruit. Der Weg zurück lässt uns wenig Zeit und Spaß für Ausflüge: das Wetter bockt und wir fahren zum ausgesuchten Hotel, dem Fxxx Inn, kriegen das Zimmer für 160 Dollar und fühlen uns wohl. Danach noch das Auto zurückbringen, tanken reicht nicht mehr, dafür kennen wir uns nicht genug aus und wollen den Freitag Nachmittagsverkehr nicht zu lange beanspruchen.

Alles soweit in Ordnung. Der Weg zurück wird genutzt, um die Bärenkappe zu kaufen, die so gestapomäßig scheint: zugegeben, sie sieht gut aus und passt auch.

Ein paar kurze Bier im Pumpjack, Hotel und das Angebot für den Fitnessclub genutzt, Chris....angelächelt, grinzt - er kam später dann allerdings nicht mehr ins Jack; duschen, liegen und danach raus auf die Gasse. Genauer die eine Strasse, in der sich das schwule Leben abspielt: Davie Street.

Einen guten Burger im Davie Village, wir sind fast die einzigsten Gäste; Mütze und Brille haben wir nicht dabei-zufällig kommt Mike auf einen Sprung vorbei und ist sowas von beglückt, weil die Kappe ein Geschenk war und mit Bedeutung gefüllt; danach umgefallen und wieder im Pumpjack. Bier und Stephans Ersteroberung. Zwei haben Geburtstag, der Freund des Einen, Rodney wird gleich ins Hotel geschleppt und gevögelt. Zurück nach einer Stunde und Stephan ist gut dabei. Sein Jung-Jung-Bär schickt noch eine Mail per I-Phone und weiter gehts ins Numbers. Wenig los und wir machens uns oben gemütlich; zwei Biere gibts für 8Dollar und obwohl Stephan keines mehr will, werden später noch nachgeordert.

Die beiden Sturmtruppen kommen auch hierher und irgendwann ist ein nettes Gespräch entbrannt mit dem Norweger, dem Deutschländer, dem deutschsprechenden, dem Schriftsteller und der geilen Sau, die ihre Hosen runterlässt und die Backen geklatscht bekommt. Bald wird geschlossen und nachdem sich keiner entschließen kann was und wie, wird die eine Sturmtruppe mit aufs Zimmer genommen, rangenommen und will anschließend nicht wieder gehen, weil zu betrunken. Whatever: Stephan stuft es als „schlechtesten Sex ever“ ein, später in der Reise allerdings wird er aus früheren Zeiten noch etwas schlechteres gefunden haben und ab in die Kissen für die paar Stunden bis zur Abreise.



Die halbe Broggadrehung mit
Schraube auf der Stelle an
schönster Stelle in der Wildnis.





Großzügige Landschaften und Lachs bis zum Umfallen.



29.08.2008 Vancouver - See

Die Nacht war recht kurz, die Stimmung wie das Wetter regnerisch. Ausgecheckt, eingelagert und gefrühstückt in der Davie - mit Pancakes mit zwei zusätzlichen Eiern, was nicht heisst, dass die zusätzlichen im Teig für die Pancakes sind, Till. Zurück und ein bereits eingefahrenes Taxi für die Fahrt zum Hafen verpflichtet.

Einmal quer durch und dann über eine eigens abgesperrte Zufahrt zum richtigen Pier; ausgeladen und die Koffer werden im selben Moment schon aufgegeben und per Trolli abtransportiert; durch den Eingang, erste Kontrolle der Papiere, lauter ältere Damen und in die Schlange - parallel noch Eincheckformulare ausgefüllt - und noch ne Kontrolle. Der Blick öffnet sich auf die riesige Lagerhalle in der gut zwei Dutzend Eincheckcounter aufgebaut sind und nach weniger als zwei Minuten sind wir abgeschallert und wir haben unsere Bordpässe-Kreditkarten in Händen..

Wieder ältere Damen, dann den Steg hoch, einmal um die Kurve, nochmals den Pass gezeigt und das grüne Einreiseformular für die USA ausgefüllt. Prüfender Blick und Stempel, schon zum zweiten Mal werden wir gefragt, ob wir Gäste oder Stuff sind: GÄSTE, thanx.

Kurzer Chat mit mittelalter Dame und zum Immigrationofficer. Der schaut bös und verzieht keine Miene, deutet nur herrisch, was zu machen ist: Fingerprints etc., nochmals um die Ecke und wir sehen neben uns die "Radiance of the Seas" majestätisch sich erheben. Wir laufen parallel dazu, erst ein offizielles Foto, dann beim ersten Kartenstecken noch ein Foto für den Bordcomputer, dass wir jedes Mal wieder erkannt werden. Raus aus dem Terminal und den ersten Hüpfen an Bord. Toll, mit viel Glas überall, erweist uns die Radiance den ersten Eindruck. 2001 gebaut hat sie 13 Stockwerke, die es zu erkunden gibt, Theater für 1200 Personen, Kino, Schwimmbäder, Fitnessraum, Kletterwand, mehrere Diningrooms und das Windjammer auf Deck 11 - hier nehmen wir erst Mal das erste Mittagessen ein und hier werden wir die kommenden Tage gerne und oft schnabulieren gehen, entweder weil das Essen beim normalen Dinner von der Menge her nicht ausreichend war, oder aber weil wir einfach zu verfressen sind :) und es da so richtig viel Auswahl gibt.

Wir sitzen ganz hinten auf dem Außendeck und prompt kommt auch die Sonne raus. Vancouver leuchtet und spiegelt sich in den zehntausenden frisch geputzter Fenster wieder. Nach mehreren Gängen gehts auf Deck 12 zum Erkunden und dann können wir auch die Kabine beziehen -im Laufe des Nachmittags wird dann das Gepäck angeliefert werden; zurück aufs Deck, die ersten Kellner springen über dasselbe, Cocktails und Bier anbietend. Erdbeer Daiquiri und Corona Bier, anstoßen und irgendwann um 17.00h rollen die Gagways zur Seite und Kapitän Claus Andersen wird das Horn ertönen lassen. Als er die Mechanismen in Gang setzt, die unser Prachtsschiff lautlos vom Kai entfernen lassen. Hahaaaa, die Fahrt hat begonnen. Majestätisch lassen wir das Häusermeer und den Park von Vancouver hinter uns und unterqueren die große Hafenbrücke mit unserer Höhe von mind. 53 Metern winkend und mit einer kleinen Träne im Knopfloch.

Die Reise hat begonnen und wir sind dabei. Später am Nachmittag wird ausgepackt, eingeräumt, das Fitnessstudio aufgesucht und ein kurzer Blick in die Sauna geworfen.

Pünktlich um 18.00h ist dann Dinnertime angesagt, heute nicht formal und mit uns am Tisch ist ein Paar aus New Jersey - irisch und gut im Gespräch, Honeymooner aus Oklahoma, sie wird gleich am ersten Abend nach einigen Drinks und dem Drink of the Day zu singen beginnen, einem Pärchen aus Quebec - er spricht fast kein englisch und unseren Favorites: Maggie und Dave aus Brisbane - seit zwei Jahren verheiratet, beide schon weit in den 60-ern, sie früher Vielreisende und muss glutenfrei essen. Wir werden arg viel Spaß miteinander haben und die kommenden Abende die Cocktails gemeinsam schlürfen.

Beim Essen gibt es die Auswahl zwischen je gut einem halben Dutzend Speisen, Vor-, Haupt- und Nach- und Jiwi und Maynard, unsere beiden Kellner mühen sich redlich.

Danach weitere Schiffsinspektion und leider etwas zu spät ins Aurora Theater, wo der Eröffnungsabend mit den Singern und Dancern stattfindet und Dave aus Brisbane - ein anderer, nämlich der Cruisedirector für die Unterhaltung und ein Standupcomedian auftreten. Bei den Dancern hat es einen süßen aus Hawaii dabaii.

:

Der erste Tag hat Spaß gemacht, Luxus pur und alles sehr gediegen, morgen wird der Tag auf See verbracht und wir wollen Bilder ersteigern. Wir mupfeln im großen Kingsized Bett und lassen noch ein paar letzte Eindrücke vom Balkon aus aufnehmen.

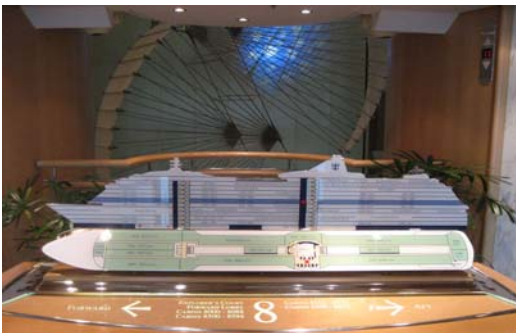




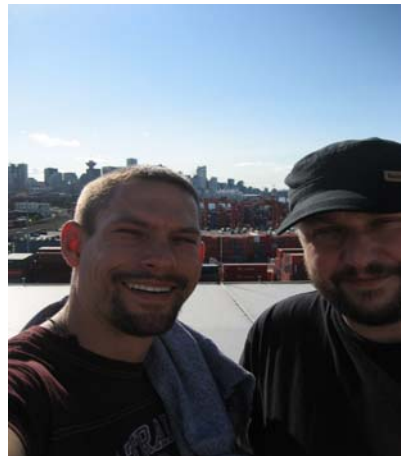
Das Innere des Liners.



Auf dem Weg nach Alaska.



Miniatur



Burschen auf See.



Tourist auf dem Oberdeck.



Das offizielle Captain´s Dinner.



Die halb-offene See empfängt uns.



Die höchste Erhebung in der Stadt.



Ausfahrt aus Vancouver.

30.08.2008 See

Den ersten Tag werden wir gänzlich auf See verbringen. Die Vorhänge auf und Stephan erspäht gleich ein paar Wale und Viecher vor unserem Balkon. Alles nah und unverfälscht. Wir beginnen Nummer 1 nach einem Frühstück im Dining Room mit Eggs Benedict und Vollversorgung mit den Teilnahme an der Bilderversteigerung in der Starlight Disco auf Deck 13.

Mehrere Hundert Bilder aller Couleur bis Rembranddruck und Dali. Zwei kleine Bilder von Micky Mouse und Puh Bär können wir gleich reservieren und müssen dann bei der Versteigerung einfach heben und haben die Bilder. Der Park West Auktionator macht das Ganze recht nett und interessant und endlich sind auch unsere Werke dran. Champagner gabs gratis und wir gehen zum Mittagessen. Danach hingelegt und das Winetasting verpasst. Danach noch eine Einheit im Fitnesscenter und Steamroom, wo - Zufall, der kleine Hawaiianer reinkommt und wir „Erstkontakten“. Zudem war auch der Andy Falk aus LA im Bad so blieb es beim...Kontakt.

Das Abendessen wir wieder im Diningroom durchgeführt und wir haben viel Spaß am Tisch mit Maggie. Danach sind wir rechtzeitig im Theater und können die erste Show Pianoman verfolgen - von Elton bis Billy Joel. Nett gemacht und anschließend gehts mit unseren Aussis in die Schoonerbar auf Cocktails und den Klavierer Dave: wieder Elton bis Billy und sehr unterhaltsam. Das leichte Schwanken des Schiffes wiegt uns dann in den Schlaf.

31.08.2008 Ketchikan - Juneau

Als wir heute aufwachen sind wir schon angelandet und haben den Blick auf die Einkaufsstrasse von Ketchikan. Das große Logo von Diamonds International nimmt uns die Sicht. Kurzes Frühstück im Windjammer und danach von Bord: Alaska!

Für heute haben wir die BearAdventure gebucht und werden per Bus von einer Fahrerin zum "Flughafen" gebracht. Zum Wasserflughafen!

Hier warten schon die allesamt recht jungen Kapitäne und wir kriegen eine kurze Einweisung in die Sicherheitsvorschriften. Dann geht es mit einem anderen Pärchen nach unten ans Wasser. Hier liegen gut vertäut die Flugezeuge, schon gestartet und bereit zum Abflug. Wir sind festgurtet und haben schon die erste Runde auf dem Wasser zurückgelegt, als unser Pilot kehrtmacht, weil irgendetwas mit der Maschine nicht stimmt. Besser so, als später runterkommen, wenns gar nicht geplant ist. Also raus und umsteigen mit neuem Pilot, alles eine Sache von zwei Minuten.

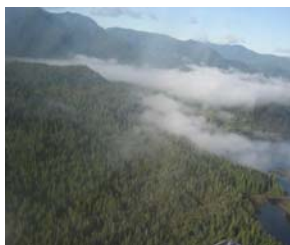
Anlauf und gaaaanz langsam heben wir vom Wasser ab und gleiten über den Fjord. Auf der anderen Seite liegt der richtige Airport, der einzige, der auf einer Insel liegt, wer hier landet muss danach die Fähre zum Festland nehmen.

Die folgenden gut 30 Flugminuten sind mit das schönste, was ich jemals gesehen habe. Die Misty Fjords machen der Gegend alle Ehre. Über endlose Wälder, in denen Wolkenschleier hängen, mit kleinen Seen und Fließchen und noch kleineren Fjorden, Inselchen mit Bäumchen und grün, grün, grün. Die Tränen rollen mir über die Wangen und das Herz saugt die optischen Eindrücke in Gefühle gewandelt um. Sooooo schön.

Die Landung im türkisen Wasser zum Steg. Dort wartet unser 78 jähriger Guide, eine Art Zwerg mit langem Bart und viel Erfahrung. Er berichtet, dass heute immer noch mit Holz geheizt wird und die nächste Ansiedlung 40 Meilen entfernt ist. Der Van fährt mit unserer 10-er Gruppe einen Teil befestigter Strasse entlang, bevor es abgeht auf holprige Wege mitten ins grüne Nichts.

Zur Vorsicht nimmt er sein Gewehr mit, die letzten Tage hat er immer zwischen 3-5 Bären gesehen.

Heute ist allerdings Ausnahme - der erste sonnige Tag in zwei Wochen und wahrscheinlich hat das die Bären dann trotz Lachsschwärmen im Wasser durcheinandergebracht.



01.09.2008 - Juneau - Skagway

Die pittoreske Hauptstadt von Alaska ist am besten mit dem Schiff erreichbar; wir landen an und bekommen gleich wieder den Eindruck von Diamanten und Touristik; man kann eine Holzfällershow betrachten - wir werfen einen kleinen Blick durch einen Schlitz im Zaun.

Weitergelaufen und ein kleiner Junge fischt Lachs von der Steinbrücke; tausendfach drängen sie den Flußlauf aufwärts, ein paar hungrig nach dem Wurm schlotzend; gegenüber ist das alte Bordell, die Fensterläden bunt gestrichen und heute ein Wohnhaus. Wo das heutige Bordell ist haben wir nicht rausgefunden;

zurück auf dem Schiff wird die Sauna aufgesucht und die Bekanntschaft vom Vortag näher betrachtet; am Abend begrüßt uns das Handtuch als Hase gefaltet.

02.09.2008 - Skagway - Icy Strait

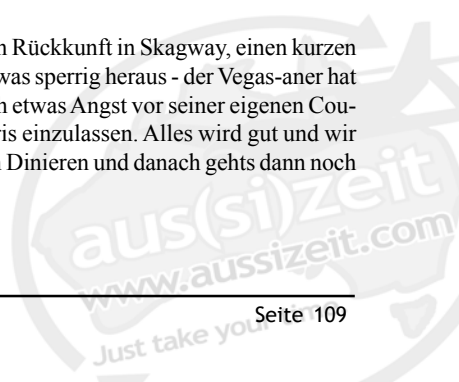
Schon beim Frühstück haben wir den Anblick von 3-5 weiteren großen Kreuzfahrtschiffen; hier wird man sich dann erst langsam bewußt, dass man ganz und gar nicht alleine in der Wildnis ist; es geht in die Stadtmitte - eine lange Strasse mit Geschäften zu beiden Seiten; Einheimische sind so gut wie nicht vorhanden - dafür gefühlte 15.000 Touristen; ein Zug zum Whitepass wird gebucht und schlängelt sich eine Stunde später die alten Schienen serpentinartig durch die Bergmassive und kommt Kurve für Kurve der Grenzstation auf dem Bergrücken zwischen und Kanada entgegen.

Oben haben wir kalten Wind und kleine Bergseen und nach einem ganz kurzen Abstecher nach Kanada geht es wieder zurück. Einer Der Goatieträger ist mit auf dem Aussichtsplatförmchen am hinteren Zugteil und wir kommen ist Gespräch.

Auf dem Weg zurück sehen wir mit Schauern eine der alten Holzbrücken und haben sofort eine Vorstellung, wie das früher gewesen sein muss; UND sind froh, dass heute Stahl benutzt wird, um Brücken zu bauen;

der Goatieträger vom Wagenende kommt zu uns und setzt sich neben Stephan; wir quatschen über Vegas, Steffi Graf und Musicals; sein Knie schrubbel sich an Stephans fest und irgendwann ist auch seine Hand unter der drüberliegenden Jacke in Stephans Schoß; was auch immer da passiert, es ist offen für alle anderen Fahrgäste sichtbar, wenn sie aufmerksam genug sind;

wir drei sitzen leicht versteift da und beschließen nach Rückkunft in Skagway, einen kurzen Abstecher in den Wald zu machen; es stellt sich als etwas sperrig heraus - der Vegas-aner hat Kreuzschmerzen und Hüftschaden und vielleicht auch etwas Angst vor seiner eigenen Courage, sich mit zwei grobschlächtigen deutschen Touris einzulassen. Alles wird gut und wir sind bald wieder auf unserem Schiff zum abendlichen Dinieren und danach gehts dann noch die zweite Musicalshow anschauen.



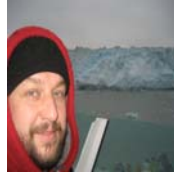
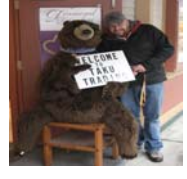
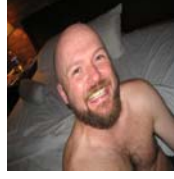
03.09.2008 - Icy Strait

Um uns herum wird es kälter und wesentlich lebensunfreundlicher; zudem kommt noch der bewölkte Himmel und das drückende Grau. Es gibt keine Anlegestelle, so ankern wir mitten im Fjord und werden mit kleinen Beibooten angelandet; eine historische Informationsstelle, verbunden mit einem Touristenzentrum aus Holz ist das Einzige, was sichtbar ist; Touren und Zip Line können hier gebucht werden; die längste Strecke der Welt, ca. 3 km Strecke hier vom Berg runter gefahren; mit dem Bus geht es aufwärts, der schüchterne, bärtige Enkel und der falsche Andreas Falk sind auch mit dabei; oben hat es Nebel; immer 3 nebeneinander werden eingeschnallt und gesichert; mit dem fünften Durchgang mache ich mich auf den Weg zurück ans Wasser - die Eindrücke, Gefühle sind einzigartig - wir drehen uns, der Windwiderstand, die Höhe, der Ausblick als wir unter dem Nebel sind auf den Fjord und unser Schiff, das klein im Wasser scheint; Stephan wartet unten bereits und knipst die Ankunft; weil noch Zeit ist gibt es einen kleinen Spaziergang am Fjord und im Wald - wunderschöne Natur; Einheimische haben ein Feuer angezündet und jeder darf ein Stück Cedernholz einwerfen - sich Wünsche erdenken, die dann erfüllt werden.

04.09.2008 Icy Strait - Hubbard Glacier - See

Das eigentliche Highlight der Reise hat hier auf uns gewartet; die Gletscher, blau-grau knapp 400 m vor uns liegend; haushoch und ruhig und einlullend gefährlich; wir hupen und schreien und Stücke um Stücke lösen sich und gleiten geräuschvoll ins Wasser oder fallen mehrere Dutzend Meter tief ins Wasser; hier könnte man stundenlang zuschauen - genau das machen wir; ein Inuik in traditioneller Kleidung kommt per Schlauchboot zu uns aufs Schiff und erzählt auf Fragen Geschichten und Geschichte; man muß es sehen, fühlen, diese bildfüllenden Eismassen; tödliche Umgebung und lebensfeindliche Umwelt - ein Ereignis!







05.09.2008 Seward

Die ersten Durchsagen holen uns schon um kurz nach sechs aus den Träumen. So wirklich haben wir nicht kapiert wer wann und warum von Bord muss und so ringt der Weckruf sanft um 7.30 Uhr durch. Gleich danach steht der Steward im Zimmer, läßt uns aber dann doch noch ein paar Minuten Zeit zum Erwachen.

Den Rest voll gepackt und zum Frühstück ins Windjammer. Voll, alle noch a bissle schläfrig aber gefasst: ab jetzt ist das Leben wieder schwieriger: Betten selber machen, Essen selber kochen und so weiter. Die üblichen Zutaten mit Lachs und Kapern und danach die letzte Hälfte vom Vorabend im zwei Schüben verabschiedet.

Auf Deck 5 und ganz einfach das Schiff verlassen. Die Rampe runter und plötzlich gaaaanz alleine! Wir sind so einsam, grabben unsere Koffer aus der riesigen Warthalle und stehen mit weiteren Einsamen im nebeligen Seward.

Das erste Taxi wird erwunken, Lady mit kleinem Hund und jämmerlich altem, dreckigen Auto. Die kurze Fahrt zum Bahnhof wird mit 6 Dollars berechnet und die Koffer einfach aussem bei James gelassen, der sie in großen Plastikpaletten stored. Der Schaffner findet die elektronische Bestellung und will noch kurz den Ausweis sehen: eingecheckt.

Gegenüber dem Tourist Information sitzen zwei Weißkopfadler erhaben in abgestorbenen Bäumen und erkunden die Landschaft. Eine 6h Tour mit Whalewatching wird gebucht, ein Sweater und eine Gigabitekarte gekauft und die Stunde bis es losgeht mit Schreiben und organisieren verbracht. Stuttgart phoniert und nach langem Warten geht es endlich an Bord. Oberes Stockwerk eines Katamarans und hinten links mit zwei älteren Ladies daneben. Die Natur ist mannigfaltig und wir haben Glück, die vorige Woche hat es ausschließlich geregnet. Bis wir kurz vor Mittag endlich loskommen wird das Boot gut gefüllt sein und unser Kapitän steuert die Barkasse per Joystick mit beiden falschen Händen sicher aus dem Hafen.

Die Radiance wird im Rückspiegel kleiner als wir den Resurrection Bay rausfahren. Hier hat 1964 das zweitgrößte Erdbeben ever stattgefunden; nach der Flutwelle war die Industrie in der Stadt zerstört.

Zwei Otterpärchen schwimmen in der Bucht, bis zu 150cm lang und 35kg können die schwer werden. Weiter draussen gibt es Kormorane, die keine Fettschicht auf den Flügeln haben, diese daher im Wind trocknen lassen, während unser Lunch aus Bagel, Frischkäse aus der Tube und eingeschweißtem Räucherlachs gereicht wird.

Ein Paar Purpoise begleiten uns kurzzeitig. Sie werden oft mit den viel größeren Orkas verwechselt und sind die schnellsten Wasserverdränger in der Gegend. Weiter am Bear Gletscher bis zu zwei weiteren, vor allem der Aiala kalbt permanent. Filmen und Fotos und nach einer Stunde weiter zu den Puffinfeldern.

Sie sehen aus wie kleine außerirdische Pinguine, sind Sporttaucher und wenn sie noch jung sind, keine so guten Flieger oberhalb der Wasserlinie, was Heidenspaß macht beim Zuschauen. Dann werden Orkas gesichtet, sie drehen ihre Runden um uns und ziehen dann weiter. Wir auch, um dann hinter den nächsten Ecken Buckelwale zu sehen, die wasserprustend rechts überholen. Der Wind zieht kalt um die Bärennasen und lässt diese sich wieder nach drinnen zurückziehen. Die Rückfahrt zum Zug beginnt.

Ankunft und noch 10 min. bis GO. Rübergelaufen zum bereitstehenden Zug und noch ein paar Fotos mit Alaska Schriftzug. Die Sitze sind großzügig und mit viel Beinfreiheit. Vor uns der kleine aufgedrehte Chinese mit Großeltern und Guguck. Der deutschsprechende Winniegeger holt sich ständig neue Cocktails und das Wunder von Bern, Victor, kommt ab und an vorbei, wenns ans Fotografieren geht. Wunderbare Landschaft, teils parallel zum Highway. Paulo Coelho auf den Ohren und Gletscher, Berge und schönste, einsamste Landschaft vor uns. Immer wieder die Durchsage nach freien Plätzen im Speisewagen - wir gehen später ins Bistro und holen uns Nach- oder Zuschub zu unserem Räucherlachs.allerdings gabs da nix ausser Chips und scharfen Knusperdingens, so dass wir bis Anchorage hungrig blieben.

Die Strecke ist kurvig, zwischendurch hält der Zug einige Male an: am Lachsfluss zum Schauen, in der 360 Grad Kurve, damit wir nicht kippen und gleich nach dem Tunnel, als rechts vom Zug ein Elch steht und links eine Schwarzbärenmutter mit Jungem. Jetzt haben wir fast die gesamte Wildnis Alaskas an einem Tag gesehen. Gesegnet.

Die Fahrt zieht sich und irgendwann fallen die Augen zu. Einfahrt durch lange Vorpässagen und irgendwann kurz vor 23.00h kommen wir an: keine Durchsage, einfach nur anhalten und fertig. Als die ersten aussteigen schließen wir uns an und willkommen in Anchorage. Oklahoma sagt nochmals high und 3 Staplerfahrer laden in Windeseile die palettierten Koffer aus und diese dann runter von den Palettenboxen und hingestellt. Trotz großer Gelassenheit hat es was von Geier auf die Beute. Die Schlange am Taxistand scheint endlos, als ein Shuttle vom Day Inn eintrifft und unser Eskimofahrer Tom zum Mitfahren einläd.

Der Gebäudekomplex ist groß und das Zimmer hat zwei Queensize Betten. Wir sind schon auf dem Weg zum Nachtessen als die spanische Großfamilie gerade fertig ist mit Einchecken. Gleich gegenüber ist die Gay and Lesbian Foundation von Alaska/Anchorage und einen Block stadteinwärts das Kodiak, gay bar mit Essensmöglichkeit; ein argarg Jungspund fragt uns nach den Ausweisen; was Till ankäst, aber wenns das Gesetz ist... Und da sind die Amis ja toll drin in Gesetze für andere machen und das Einhalten überprüfen :).

Whatever...für je 13 Dollar gibts ein Steak, zwei Eier, Fries und einen vollen Magen. Das Volk ist gewöhnungsbedürftig, nicht wirklich freundlich und anschauen tut einen auch keiner, nicht mal die Bedienung, wenn du die Order aufgibst. Dafür kommen wir gleich mit einer illustren Black ins Gespräch, die mit uns shakert. Zu müde für Schandtaten gehts ab ins Hotel. Die Gouverneurin von Alaska, Palin, ist Vizepräsidentinnenkandidatin der Republikaner und auf allen Kanälen. Zudem ist ihre 17 jährige Tochter schwanger... .



Kalt - kälter - Eisberge meilenweit.



Gewaltig - imposant - und ständig in Bewegung.



Sie kalben und gebären ständig bizarre neue Formen in die Stille.





Die Reise ist beendet und geht doch weiter.



Bis sie dann schließlich doch in Anchorage ein vorläufiges Ende nimmt.



06.09.2008 Anchorage

Bis um 11.00h geschlafen und auf dem Weg in die Stadtmitte in einem netten Cafe angehalten. Der Cappuccino ist echt und gut und der Superfrühstücksburger hat Qualität. Weiter die Hauptstrasse runter bis auf der anderen Seite Wasser kommt. Der Raum ist großzügig angelegt mit vielen Parkplätzen: hier wird die Parkgebühr noch handisch in eine Großbox mit 100 Nummern und Schlitzern eingeworfen. Ein Park mit Aussicht auf den Flughafen und den Hafen, weiter zum Cook Denkmal - wo der Mann überall war ist auch einzigartig!

Langsam zurück und zwischendurch a bissle Shopping für Zuhause und uns: Highlight ist die Batman Unterhose und das Ja Auf die Frage nach dem Abercrombie & Fitch Laden: Powershopping again!

Wonton Suppe und Sushi und gute Orangenlimo auf chinesisch aus der Flasche. Die Familie mit den 7 Kindern und back down. Weitere Andenken und als letzte Attraktion der Markt. Hier hat es wie weltweit...alles was das Herz begehrt: vom Töpfer-Ton-Gebläse über 50 verschiedene Alaskashirts bis zum Typ mit Wolfsfell, der Kleider für kleine Mädchen verkauft. Stephan findet einen Stand mit Comics von einem Local, die lustig sind. Eine Folksängerin auf der Bühne und Nippes, Nippes, Nippes.

Weiter zurück ins Hotel noch a bissle ausruhen, bevor wir zum Abendessen aufbrechen. Kurzer Rundruf auf bear411 ...der wie sich herausstellen wird, Erfolg haben wird. Stephan hat ein schönes Brauhaus ausgesucht, das...wie wir schnell merken nicht nur uns bekannt ist: Wartezeit ca. 45min. per Beeper. Auch wartend ein Ehepaar aus Toronto, das mit uns auf dem Schiff war und recht schnell gebeept wird - sie fragen uns, ob wir dazuwollen und so kommen wir gleich an einen Tisch. Gemütlich eingerichtet mit den Braukesseln im Hintergrund werden die Passagiere der Kreuzfahrtschiffe auf dem Deckblatt der Speisekarte begrüßt. Cocktails und beide eine Art Surf and Turf mit Steakbraten und 1/2 Kilo Krabben Füße bestellt: die Portion war ausreichend.

Nettes Gespräch, dann aber auch nett, dass es vorbei war und Stephan überrascht mit der Life-Work-Balance-Liste. Die wird dann im Mad Myrnas diskutiert und erstellt. Rein durch den Hintereingang - ein Riesenschuppen mit Kellner, gebürtig aus Karlsruhe. Hier ist besser als am Vortag, die Leute lachen und die Barschlampe ist ganz nett.

Die Liste wird durchgegangen, erweitert, festgezurr und ergänzt, geglättet, spezifiziert und so wird es das „gute Gespräch“ das wir einmal jeden Urlaub haben und das von „Coral Bay“ angeführt wird. Schön, nach bald 10 Jahren solche stabilen, intensiven Urlaubsmomente zu haben.

Die Barschlampe zeigt mir den heute nicht geöffneten Karaokeraum... . Eine Gruppe rot gedresser Männer und Frauen stürmt Myrnas und der „Friend of Dorothy“ Stephen - unser Andy Falk der Cruise- gesellt sich zu uns.

Zwei der Angetickerten entern Myrnas, der DJ spielt komische Sachen und hat ein XXXXXL Shirt an. Tanzen und Stephan macht sein Date mit Maxikaner Luiz klar. Sein Kumpel ShXXXX ist zickig und will nicht wirklich - whatever. Abfahrt und Stephan geht mit in das Haus in der 10.ten Punkt Punkt Punkt..wie bei Mamma Mia.

Zick zick im Hotel aber schließlich erliegt er doch.

Die halbe Viagra wirkt und so sind am Schluß alle erleichtert. Abholen bzw. zurückbringen und dann nochmals her weil Jacke vergessen und schließlich dann doch ins Bett - es ist 3.00h. Anruf in der Nacht von H. Schlotz - weggedrückt und unruhig.

07.09.2008 Anchorage - Frankfurt - Stuttgart 7511 km - 220 km

Der Wecker klingelt, als wir gerade ineinanderstecken. Duschen, packen und runter. Der Airporshuttle bringt uns um 10.00h an den Flughafen. Bis dahin kurz über die Strasse und bei einer netten Rumänin Pancakes und Stephans Eierfrühstück. Der Van ist voll und es dauert nur 15 min. bis dort. Einchecken und XL Sitze buchen für 60Dollar Aufschlag. Der Sun Flug wird vorgezogen, dann X-Ray und Bild mit dem Eisbären. Viele haben ihren eingefrorenen Fang bei sich.

Einen Stock höher nochmals Papiere und Schuhe ausziehen, setzen und warten. Ein Typ macht die Alarmtür auf und wird gleich verhört. Warten mit allerlei maroden Deutschen und Österreichern; ein Idiotenpaar wird später vor uns sitzen.

Langes Warten und endlich gehts an Bord. Die Sitze sind ok, die Strümpfe an und das Essen mager. Die Filme poor mit PS und einem Demi Moore Furchtbarteil. An Schlafen ist nicht zu denken, das Faszinierende: die Sonne geht nicht ganz unter; wir fliegen wo hoch über den Polarkreis, dass es immer ein bißchen Tag ist, obwohl tiefer unten auf der Kugel bereits Nacht ist.

Gegenüber das kleine Mädele, das zwar recht ruhig ist, aber nicht zur Ruhe kommt.

Pünktlich gehen wir in den Sinkflug über, 10 Stunden Zeitdifferenz; es wär jetzt Betttime in Alaska. Gute Nacht Johnboy!

Oberbär der Reise mit kleinem Eisbär im Hintergrund.



Reisekilometer Übersicht

Aussizeit 2005

Stuttgart - Frankfurt	220 km
Frankfurt – Singapur	10.280 km
Singapur – Darwin	3.200 km
Darwin – Cooinda	320 km
Cooinda – Gunlom	140 km
Gunlom – Kathrine Gorge	240 km
Kathrine Gorge - Kunnunurra	550 km
Kunnunurra – Ellenbrae	250 km
Ellenbrae– Bell Gorge	290 km
Bell Gorge – Derby	310 km
Derby - Broom	230 km
Broome – Dampier	860 km
Dampier – Coral Bay	520 km
Coral Bay – Exmouth	160 km
Exmouth – Geraldton	825 km
Geraldton – Perth	430 km
Perth – Rodnest Island	120 km
Perth – Singapur	3.907 km
Singapur – Frankfurt	10.280 km
Frankfurt - Stuttgart	220 km

Gesamt: 33.352 km

Kanada 2008

Stuttgart - Berlin	535 km
Berlin - Vancouver	7.995 km
Vancouver - Seaward	3.676 km
Seaward - Anchorage	203 km
Anchorage - Berlin	7.318 km
Berlin - Stuttgart	535 km

Gesamt: 20. 262 km

Aussizeit 2007:

Stuttgart - Frankfurt	220 km
Frankfurt - Singapur	10.280 km
Singapur - Perth	3.896 km
Perth - Albany	410 km
Albany - Esperance	200 km
Esperance - Kalgoorlie	400 km
Kalgoorlie - Perth	500 km
Perth - Adelaide	2.112 km
Adelaide - Wilpena Pound	421 km
Wilpena Pound Wandern	18 km
Wilpena Pound Rundflug	lange
Wilpena Pound - Claire	382 km
Claire - Adelaide	130 km
Adelaide - Perth	2.112 km
Perth - Denpasar	2.583 km
Denpasar - Singapur	1.673 km
Singapur - Frankfurt	10.280 km
Frankfurt - Stuttgart	220 km

Gesamt: 35.837 km

Internetseiten / Adressen / Wichtige Reiseinfos

Aussizeit online

www.aussizeit.com

Australien:

www.australia.com

www.ticketmaster.com.au

www.aaa.asn.au

www.wineaustralia.com.au

www.nomadsworld.com

www.gayinwa.com

www.outinperth.com

Bali:

www.bali.de

www.bali-portal.com

www.baliassociates.com

www.indonesia-tourism.com

Kanada:

www.canada.ca

www.vancouver.ca

www.vancouver.com

www.gayvancouver.net

www.pumpjackpub.com



Die kleine Geschichte der Reise:

Tust Du eine kleine Reise,
wirds mitunter manchmal Scheisse,
doch rundherum mit Broggabär,
ist Reisen leicht und gar nicht schwer.

Ein Schenkelklopfer zum Abschluß.